Diakonie
Bamberg-
Forchheim

Konzeption der Kindertagesstätte St. Matthäus

Diakonisches Werk Bamberg-Forchheim e.V.

Stand: September 2023

Inhalt

Teil A: Rahmeninformationen ... 4
1. Träger der Einrichtung und Leitbild ... 4
2. Auftrag der Kindertagesstätte und rechtliche Grundlagen ... 4
2.1. UN-Kinderrechtskonvention ... 5
2.2. Sozialgesetzbuch VIII und Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz ... 5
2.2.1. Schutzauftrag §8a, SGB VIII und Schutzkonzept ... 5
2.2.2. Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz ... 6
3. Unsere Einrichtung St. Matthäus ... 7
3.1. Über uns ... 7
3.2. Unser Logo ... 8
3.3. Lage der Einrichtung ... 8
3.4. Einzugsgebiet und Zielgruppe ... 9
3.5. Räumlichkeiten und Außengelände ... 10
3.6. Gruppen und Gruppengröße ... 12
3.7. Tagesablauf ... 12
3.7.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe ... 13
3.7.2. Tagesablauf im Kindergarten und Kindergarten + U3 ... 14
3.8. Öffnungs- und Betreuungszeiten ... 15
3.9. Schließtage ... 15
3.10. Anmeldeverfahren ... 15
3.11. Elternbeiträge ... 16
3.12. Vollverpflegung in der Kita ... 17
3.13. Regelung bei Krankheitsfällen ... 18
3.14. Unser Team ... 20
Teil B: Pädagogische Informationen ... 21
4. Bildungsverständnis ... 21
4.1. Unser Bild vom Kind ... 21
4.2. Inklusion: Vielfalt als Chance ... 21
4.3. Partizipation ... 22
4.4. Unsere pädagogische Grundhaltung ... 23
4.5. Bildung als sozialer Prozess ... 24
4.6. Stärkung der Basiskompetenzen ... 24
4.7. Bildungsziele ... 25

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg

Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte 29
5.1. Naturnahe- und sensible Erziehung 29
5.2. Situationsorientierter Ansatz 30
5.3. Unsere Portfolioarbeit 30
6. Wichtigkeit des Freispiels 31
7. Unsere pädagogischen Schlüsselsituationen 32
7.1. Gemeinsamer Morgenkreis 32
7.2. Gemeinsame Mahlzeiten 33
7.3. Ruhe- und Schlafenszeit 35
8. Eingewöhnung und die Gestaltung unserer hausinternen Übergänge 37
9. Vorschularbeit 40
10. Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation 44
10.1. In der Kinderkrippe 45
10.2. Im Kindergarten und der Kleinkindgruppe 45
11. Erziehungspartnerschaft 45
11.1. Eltern als Mitgestalter 45
11.2. Elternbeirat 47
11.3. Feste und Feiern 48
12. Vernetzung im Gemeinwesen 49
13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 49
13.1. Fort- und Weiterbildungen 49
13.2. Mitarbeitenden- und Entwicklungsgespräche 50
13.3. Qualitätshandbuch und Basisvorgaben 50
13.4. Arbeit mit dem nationalen Kriterienkatalog 51
13.5. Elternbefragung 51
13.6. Beschwerdemanagement 51
14. Quellen und Anhang 53

Teil A: Rahmeninformationen

1. Träger der Einrichtung und Leitbild

Dem Diakonischen Werk Bamberg – Forchheim e.V. obliegt die Trägerschaft unserer Kindertagesstätte.

1945 wurde es unter dem Namen „Innere Mission“ gegründet und ist dem Diakonischen Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und der Evangelischen Kirche Deutschland angeschlossen. Aktuell führt das Diakonische Werk Bamberg – Forchheim e.V. 13 Kindertagesstätten in Bamberg und dem Umland. Alle Einrichtungen können gemeinsam rund 1000 Betreuungsplätze für Krippen-, Kindergarten- und Schulkinder anbieten. Unter dem Motto „Zeit für Leben“ bietet das Diakonische Werk nicht nur Betreuungsplätze für die jungen Menschen an, sondern auch Pflegeplätze in diversen Seniorenzentren und ambulanten Pflegestationen für die Älteren unserer Gesellschaft.

Unser Träger ermöglicht Menschen ein Leben in Würde und Selbstbestimmung als anerkanntes Mitglied in unserer Gesellschaft. Jeder Mensch als Persönlichkeit mit eigenen Stärken, Wünschen und Bedürfnissen steht im Vordergrund der diakonischen Arbeit. In unserer Kindertagesstätte ist das christliche Menschenbild eine wichtige Grundlage unserer täglichen Arbeit und gleichzeitig ein moralischer Kompass.

Das Leitbild des Diakonischen Werks Bamberg – Forchheim e.V.:

- Wir sehen im Menschen das Geschöpf und Ebenbild Gottes.
- Wir übernehmen Verantwortung für alle Menschen, unabhängig ihrer Konfession.
- Wir verstehen uns als ein Teil der evangelischen Gemeinde.
- Unser Werk lebt durch seine haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden.
- Unsere Einrichtungen sind Orte des Lebens.
- Die Verantwortung für das Gelingen unseres Unternehmens tragen wir gemeinsam.
- Mit Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eröffnen wir Menschen Zukunftsperspektiven.
- Als Diakonie sind wir Vorbild bei der Verwirklichung von sozialer Gerechtigkeit in der Gesellschaft

2. Auftrag der Kindertagesstätte und rechtliche Grundlagen

Zur Grundlage der pädagogischen Arbeit orientieren sich alle bayerischen Kindertageseinrichtungen, so auch wir grundsätzlich am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) des bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie dem Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP).

Weitere Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit finden sich in der UN-Kinderrechtskonvention, im Sozialgesetzbuch (SGB) sowie dem Leitbild des Trägers wieder.

2.1. UN-Kinderrechtskonvention

Kinder haben von Geburt an ein Recht auf Bildung. Kindertageseinrichtungen ermöglichen jedem Kind entwicklungsadäquate unterschiedliche Erfahrungen und damit Bildungsmöglichkeiten.

Laut UN – Kinderrechtskonvention hat jedes Kind Anspruch auf Wahrnehmung seiner elementaren Grundrechte. Dazu gehören unter anderem:

- Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung, unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht
- Recht auf Gesundheit
- Recht auf Bildung und Ausbildung
- Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung
- Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen und gehört zu werden
- Recht auf gewaltfreie Erziehung
- Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Recht auf Betreuung und Behinderung

2.2. Sozialgesetzbuch VIII und Bayrisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz

Die pädagogische Konzeption wird als unverzichtbare Maßnahme zur pädagogischen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in Kindertageseinrichtungen genannt. Gleichzeitig dient die Vorlage der Konzeption zur Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII. Außerdem gesetzlich verankert sind folgende Nebenbestimmungen:

- Betreuung der Kinder durch geeignete Kräfte
- Sicherung des Kindeswohls und Förderung der Kinder durch deren gesellschaftliche und sprachliche Integration
- Gesundheitliche Vorsorge und medizinische Beratung (SGB VIII §45 Abs. 2, 1 und 2)

2.2.1. Schutzauftrag §8a, SGB VIII und Schutzkonzept

Das pädagogische Fachpersonal, sowie die Einrichtungsleitung ist verpflichtet den Schutzauftrag nach Absatz 1 wahrzunehmen. Werden also in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung (psychisch/physisch) festgestellt, müssen die Mitarbeitenden diesen nachgehen. Für die Abschätzung des Gefährdungsrisikos wird eine insoweit erfahrene Fachkraft (ISEF) beratend hinzugezogen. Die Eltern – sowie ggf. das Kind, sind dabei mit einzubeziehen, sofern

hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird. Die Mitarbeitenden sind verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten bzw. den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn es erforderlich und sinnvoll ist. Wenn vorhandene Hilfen nicht ausreichend sind, muss das Jugendamt informiert werden, um die Gefährdung abzuwenden (§3, Abs. 1, AVBayKiBiG). Der Ablauf des Verfahrens ist im Qualitätsmanagement-Handbuch für Kindertagesstätten des Diakonischen Werks Bamberg – Forchheim e.V. festgelegt.

Um auch hausintern den Kinderschutz im Blick zu behalten, haben wir ein Schutzkonzept entwickelt und niedergeschrieben. Neben einer räumlichen und pädagogischen Gefährdungsbeurteilung, sowie einer Risikomatrix, wurde ein Verhaltenskodex erarbeitet, welcher für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Einrichtung verpflichtend einzuhalten ist. Außerdem muss von allen in der Einrichtung tätigen Personen ein erweitertes Führungszeugnis bei Dienstbeginn und in regelmäßigen Abständen vorgelegt werden. (Das ausgearbeitete Schutzkonzept finden Sie ausliegend in der Kita vor) Um die Kinder gezielt zu stärken, hinsichtlich ihrer eigenen Grenzen, in Bezug auf persönliche Grenzüberschreitungen und beim Erlernen einer gewaltfreien Kommunikation, laden wir uns regelmäßig zur Unterstützung Pädagogen des Kampfgeist e.V.´s ein. Während eines achtwöchigen Kurses lernen die Kinder in Kleingruppen sich in Konflikten gewaltfrei zu beweisen, lernen ihre persönlichen Grenzen kennen und darüber hinaus das respektieren der Grenzen der anderen. Die Mitarbeitenden der Gruppe arbeiten eng mit den Pädagogen des Kampfgeist e.V.´s zusammen und vertiefen und etablieren Erlerntes innerhalb des Gruppenalltags. Dies ist unser wichtiges und wiederkehrendes pädagogisches Projekt zum Thema Kinderschutz.

2.2.2. Bayerisches Kinderbildungs- und betreuungsgesetz

Ergänzend zur Familie sind die Kindertagesstätten für Kinder Lebens- und Lernorte. Hinsichtlich der ganzheitlichen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, bildet das bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz die Grundlage unserer Arbeit. Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Das Ziel hierbei ist den Kindern im Rahmen einer Erziehungspartnerschaft zusammen mit ihren Eltern die notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln, um ein beziehungsfähiger, wertorientierter und eigenverantwortlicher Mensch zu sein.

Der daraus resultierende Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan unterstützt mit seiner Zielsetzung und den enthaltenen Praxisanregungen dabei und ist vergleichbar mit einem Lehrplan der Schule.

3. Unsere Einrichtung St. Matthäus

3.1. Über uns

Die Kindertagesstätte St. Matthäus wurde am 01.01.2020, als erster Standort des Diakonischen Werks in Bischberg, eröffnet. Unsere Einrichtung gehört zur evangelischen St. Matthäus Kirchengemeinde in Gaustadt und wurde vorrübergehend in einem neuen Anbau hinter der Mittelschule in Bischberg in Betrieb genommen. Aufgrund des erhöhten Bedarfs an Betreuungsplätzen, entschied sich die Gemeinde einen Neubau am Klingenberg in Auftrag zu geben. Nach einem Umzug, sind wir seit dem Sommer 2023 im neuen Gebäude angekommen.

In einer familiären Atmosphäre betreuen wir insgesamt 64 Kinder in vier Gruppen. Unsere Kleinsten kommen täglich in zwei Krippengruppen mit jeweils 12 Kindern an. Eine Kindergartengruppe wird von 25 Kindern besucht. Seit dem Umzug beherbergen wir weitere 15 Kinder zwischen zwei und vier Jahren in der Kleinkindgruppe. Dieses Gruppenmodell ist außergewöhnlich, da es zwischen den klassischen Krippen- und Kindergartenmodellen liegt.

Trotz der vier Stammgruppen verstehen wir uns als eine Einrichtung und arbeiten überwiegend gruppenübergreifend und dadurch teiloffen. Zum Beispiel ist der gemeinsame Garten immer wieder Begegnungsstätte von Krippen- und Kindergartenkindern. Gleichzeitig können sich alle Kinder den Turnraum teilen. Das Bistro wird auch von Kindern des Kindergartens und der Kleinkindgruppe genutzt. Es ist uns wichtig, die Interaktion zwischen ganz jungen Kindern und älteren, sowie das Lernen voneinander, zu unterstützen. Bei uns dürfen sich daher alle Kinder in ihren Gruppen besuchen und miteinander spielen. Dennoch achten wir darauf, dass die Kinder sich als Teil ihrer Stammgruppe verstehen und dort gemeinsam die Schlüsselsituationen des Tages erleben. Diese sind beispielsweise der gemeinsame Start in den Tag im Morgenkreis, das anschließende Frühstück, das Mittagessen und die Schlafens- oder Ruhezeit über Mittag. So können sich die Kinder geborgen und als Teil der Gemeinschaft in ihrer Gruppe fühlen.

Alle Menschen sind bei uns willkommen! Für die Aufnahme in unsere Kita machen wir keine Unterschiede in der Herkunft, dem sozialen Hintergrund, der Ethnizität, der Konfession, der Sprache, der kulturellen Gewohnheiten oder bei körperlichen Unterschieden oder Defiziten. Wir sind tolerant und l(i)eben die Vielfalt.

Unsere Kita ist ein Ort zum Leben zum Lachen und zum Lernen!

3.2. Unser Logo

Unser Regenbogenschaf

Die Idee kam aus dem namensgebenden Matthäus Evangelium (18, 12-13):

„Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins unter ihnen sich verirrte: lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, geht hin und sucht das verirrte? Und wenn es geschieht, dass er's findet, wahrlich, ich sage euch: Er freut sich darüber mehr als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben.“

Sinnbildlich steht das Schaf in unserer Einrichtung für jedes einzelne Kind, für welches wir Verantwortung und Fürsorge übernehmen. Auch für jedes, das sich mal verirrt oder Hilfe braucht, um sich wieder Orientieren zu können.

Der Regenbogen ist das christliche Symbol für die Verbundenheit zwischen Himmel und Erde. Außerdem sind die Farben des Regenbogens, im übertragenen Sinne ein Ausdruck für die Vielfalt und die Diversität unter uns Menschen. Gleichzeitig trägt unser Regenbogenschaf die Gruppenfarben vereint in sich und symbolisiert den Zusammenhalt und die Gemeinschaft in unserer Einrichtung.

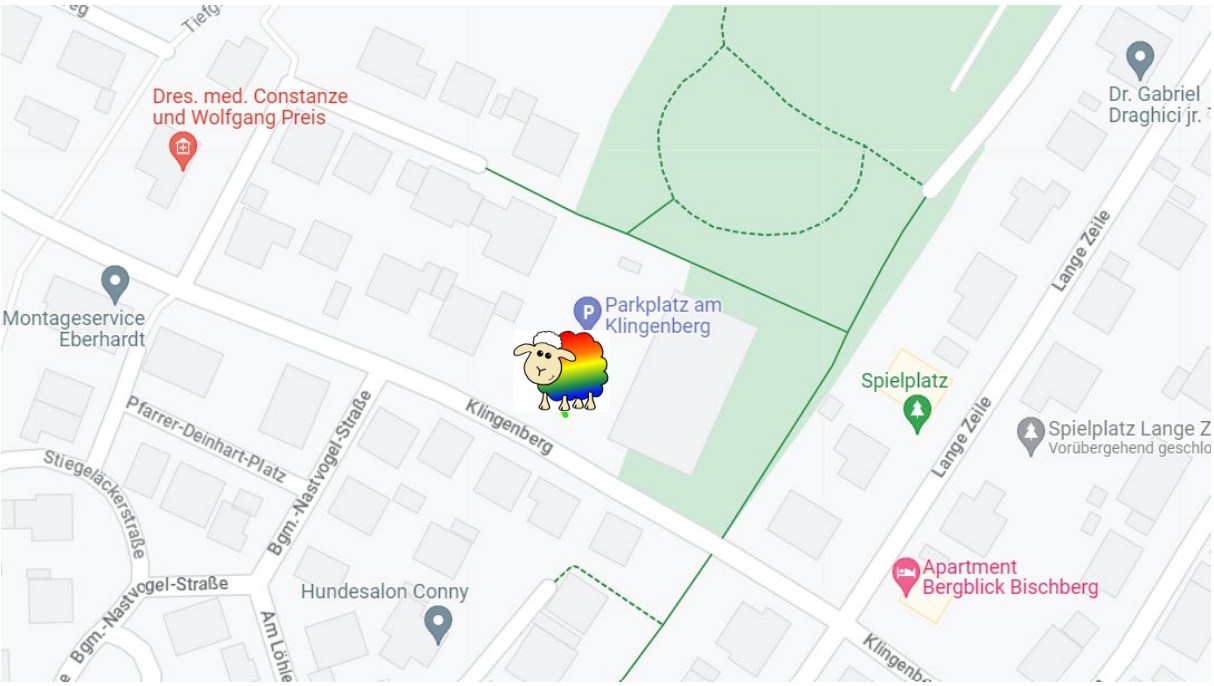
3.3. Lage der Einrichtung

Die Kindertagesstätte St. Matthäus ist in der Gemeinde Bischberg, welche im westlichen Landkreis Bambergs liegt. Unsere Kita befindet sich zentral in einer ruhigen Wohngegend am oberen Ortsrand Bischbergs. Direkt neben uns befindet sich ein weitläufiger Park mit einer großen Wiese und altem Baumbestand, den wir gerne zum Spazieren und picknicken nutzen. In direkter Umgebung unseres Kitagebäudes sind mehrere öffentliche Spielplätze, auf denen vor allem unsere Großen gerne toben. Obwohl die Kita inmitten einer belebten Gegend liegt, erreichen wir in nur wenigen Gehminuten den Ortsrand und können dort die Natur vorfinden. Die Felder, Feldwege und Obstbaumwiesen werden gerne von unseren Krippen- und

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg
Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

Kindergartenkinder besucht, um dort die Natur zu erkunden, die Baumarten und ihre Früchte kennenzulernen oder Pferde und Schafe auf der Weide zu beobachten. Am anderen Ende von Bischberg, unweit unserer Einrichtung, erstreckt sich das lange Regnitzufer. Auch hier laden große Wiesen und schattenspendende Bäume zu Ausflügen mit den Kindern, zum Verweilen und zum Schiffe beobachten ein.

Trotz der Entfernung zur Stadt verfügt die Gemeinde Bischberg über einen lebendigen Ortskern. Neben Bäckereien, Gasthäusern, einem Metzger und einer Apotheke, verfügt die Gemeinde über eine Grund- und Mittelschule, ein Hallenbad, eine Bücherei, zwei Bankfilialen (Sparkasse und VR-Bank), Gaststätten, einem Bierkeller, Arztpraxen und einen großen Supermarkt. Zu Bischberg zugehörig sind die Ortsteile Trosdorf, Tütschengreuth, Weipelsdorf und Rothof. Die Stadtbuslinie 906 fährt in regelmäßigen und kurzen Abständen zwischen Bamberg und Bischberg.



Diakonie Kindertagesstätte St. Matthäus

Klingenberg 9

96120 Bischberg

3.4. Einzugsgebiet und Zielgruppe

Als vertrauenswürdige und familienunterstützende Einrichtung, sind wir fester Bestandteil und verlässlicher Partner in Betreuungs- und Erziehungsaufgaben innerhalb Bischbergs. Unsere 64 Betreuungsplätze sind ausschließlich Bischberger Familien vorbehalten. In unserer Kindertagesstätte werden Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zur Einschulung betreut und belgeitet.

Kinder aus überwiegend klassischen Familienkonstellationen aber auch von Alleinerziehenden Elternteilen oder aus unterschiedlichen sozialen Strukturen und kultureller Herkunft besuchen unsere Einrichtung.

Die Wohnorte der Familien erstrecken sich über die gesamte Gemeinde, inklusive ihrer Ortsteile.

3.5. Räumlichkeiten und Außengelände

Die 2023 fertiggestellte Kindertageseinrichtung St. Matthäus besticht durch ihre Großzügigkeit. Die hellen und liebevoll eingerichteten Räume mit zweiter Spielebene bieten den Kindern die perfekten Bedingungen zum Lernen, Lachen und miteinander Leben. Bei der Ausstattung unserer Räume achten wir auf Gemütlichkeit, kindgerechte und spielanregende Materialien für verschiedene Altersgruppen. Gleichzeitig nehmen wir immer mehr Abstand von Plastikspielsachen und bemühen uns Alternativen aus Holz und Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen zu schaffen. Neben Konstruktions- und Baumaterialien, bieten wir in allen Gruppenräumen themenaktuelle Bücher, Tisch- Brettspiele, Kuscheltiere / Puppen, Puzzle und Kreativmaterialien an.

Die Kita verfügt über mehrere Kurzzeitparkplätze z.B. zum Bringen und Abholen der Kinder, oder für Lieferanten direkt vor der Eingangstür. Ein allgemeiner kostenloser Parkplatz befindet sich nur wenige Meter neben unserem Gebäude und kann von allen Familien oder Besuchern der Kita genutzt werden. Neben der Eingangstür können Sie einen überdachten Fahrradabstellplatz vorfinden.

Unsere Einrichtung hat folgenden Räume:

- Eingangsbereich mit großem Raum zum Abstellen von Kinderwägen, Kinderfahrzeugen und unserem Krippenbus
- Elternecke zum Begegnen, Warten, Aufhalten bei Eingewöhnungen oder für ungestörte Elterngespräche
- Büro der Kitaleitung und Personalzimmer
- Gäste – WC
- Turnraum mit Kletterwand und Lagerraum
- Großes Kinderbistro mit offener (Mitmach-) Küche
- 4 Garderobenbereichen für jede Gruppe
- 4 Gruppenzimmer mit jeweiligem Nebenzimmer und eigener Hochebene
- 4 Kinderbadezimmer mit altersentsprechenden Toiletten und-/oder Wickelmöglichkeiten
- 1 Matschbereich im Badezimmer
- Diverse Lager- und Abstellräume

Unser Außengelände:

- Jeweils eigener Gartenbereich für Kindergarten- und Krippenkinder
- 2 überdachte Terrassenbereiche
- Große gepflasterte Rennbahn zum Fahrzeuge-fahren
- Kletterparcours
- Große Vogelnestschaukel
- Kleine Vogelnestschaukel
- Holzeisenbahn zum Klettern und Verstecken
- Kleiner Sandbereich
- Großer Sandbereich mit integrierter Wasserpumpe, Wasserspielplatz
- Natursteinblöcke zum Sitzen, Bilderbuchbetrachten und Ausruhen
- 2 Rutsch- und Kletteranlagen
- Tipi aus Holz
- Holzhäuschen
- 2 Wipptiere
- Hochbeet
- Beerensträucher
- Alter Baumbestand
- Wiese zum Ballspielen, Rennen und Picknicken

3.6. Gruppen und Gruppengröße

In unsere Kindertageseinrichtung werden 64 Kinder in 4 Stammgruppen betreut. Insgesamt finden 29 Kinder unter drei Jahren und 35 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung Platz bei uns. Die Gruppen sind nach Farben benannt. Z.B. heißen die beiden Krippengruppen grüne und orange Gruppe. Die Kindergartengruppe + U3 Plätze trägt die Farbe Gelb und die Farbe der Kindergartengruppe ist blau. Das Farbkonzept innerhalb der Gruppenräume orientiert sich an der jeweiligen Gruppenfarbe. So sind die Räume mit entsprechenden farblichen Akzenten versehen. Die Kinder identifizieren sich mit ihrer Gruppenfarbe und gerade die Kleinsten in unserer Kita können sich durch die farbliche Gestaltung besser orientieren.

Auch wenn in unserer Einrichtung Kinder in verschiedenen Betreuungsformen (Kindergarten und Kinderkrippe) und festen Stammgruppen betreut werden, verstehen wir uns als ein Haus und ein Team. Durch die vielen Begegnungsmomente und teiloffene Arbeitsweise, entsteht unter allen Kindern und Mitarbeitenden guter Kontakt.

Im folgenden Schaubild, ist die farbliche Zuordnung der Gruppen sowie die Platzkapazität und Belegung dieser genauer ersichtlich.

Blaue Gruppe	•Kindergartengruppe •22 Betreuungsplätze •3 Jahre bis Einschulung
Gelbe Gruppe	•Kindergartengruppe + U3 Plätze •18 Betreuungsplätze •Fünf Plätze für U3, 13 Plätze ab 3 Jahre bis Einschulung
Orange Gruppe	•Krippengruppe •12 Betreuungsplätze •1 Jahr bis 3 Jahre
Grüne Gruppe	• Krippengruppe •12 Betreuungplätze •1 Jahr bis 3 Jahre

3.7. Tagesablauf

Ein kontinuierlicher und verlässlicher Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Routine. Um genügend Zeit zum Spielen, Erkunden, Entdecken und Entwickeln zu haben, ist es wichtig, dass der Tag gut strukturiert ist.

Durch die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder, haben wir jeweils einen eigenen Tagesablauf für die Krippe und für die Kleinkind- und Kindergartengruppe entworfen.

3.7.1. Tagesablauf in der Kinderkrippe

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe		
07:00 Uhr	Kita öffnet	Guten Morgen!
07:00 – 08:15 Uhr	Bringzeit	Ankommen in der Kita
08:30 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsamer Start in den Tag mit Liedern, Fingerspielen und Ritual
08:45 Uhr	Frühstück	Gemeinsames Frühstück in der Gruppe
09:15 Uhr – 11:45 Uhr	Freispielzeit Wickelrunde	Gemeinsames Spielen, Zeit für päd. Angebote, Spaziergänge, Garten, Turnhalle, Ausflüge Die Wickelrunde findet während des Freispiels statt.
11:45 Uhr – 12:15 Uhr	Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen in der Gruppe
12:15 Uhr – 12:30 Uhr	Abholzeit Fertig machen fürs Schlafen	Wir verabschieden uns von den Mittagskindern. Die Kinder, die bei uns schlafen ziehen sich um und machen sich fürs Schlafen fertig
12:30 Uhr – 14:00 Uhr	Schlafenszeit	Die Kinder gehen ins Bett und halten Mittagsschlaf
13:30 Uhr – 14:15 Uhr	Aufwachen	Die Kinder, die ausgeschlafen haben ziehen sich wieder um und werden gewickelt
14:15 Uhr	Nachmittagssnack	Wir essen gemeinsam einen Snack
14:15 Uhr – 16:00 Uhr	Freispielzeit und Abholzeit	Gemeinsames Spielen, päd. Angebote, Gartenzeit, Turnhalle.
16:00 Uhr	Kita schließt	Tschüss, bis morgen!

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg

Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

3.7.2. Tagesablauf im Kindergarten und Kindergarten + U3

Unser Tagesablauf im Kindergarten und Kindergarten + U3 Gruppe		
07:00 Uhr	Kita öffnet	Guten Morgen!
07:00 – 08:15 Uhr	Bringzeit	Ankommen in der Kita
08:30 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsamer Start in den Tag mit Ritual, Liedern und gemeinsamer Planung des Tags
08:45 Uhr	Frühstück	Gemeinsames Frühstücksbuffet im Bistro
09:15 Uhr – 12:15	Freispielzeit	Gemeinsames Spielen, Zeit für päd. Angebote, Spaziergänge, Garten, Turnhalle, Ausflüge, Vorschulangebote
12:15 Uhr - 12:30 Uhr	Abholzeit	Wir verabschieden uns von den Mittagskindern
12:30	Mittagskreis	Kurze Geschichte, aktuelle Themen, Gespräche über das Tagesmenü, Festlegen des Bistrodienst
12:45 Uhr – 13: 15 Uhr	Mittagessen	Wir essen gemeinsam in Tischgruppen im Bistro
13:15 – 14:00 Uhr	Ruhezeit	Kinder können sich ausruhen, ruhige Tischspiele, Bilderbuchbetrachtung, Kinderyoga
14:15	Nachmittagssnack	Wir essen gemeinsam einen Snack
14:00 Uhr – 16:00 Uhr	Freispielzeit und Abholzeit	Gemeinsam Spielen, päd. Angebote, Gartenzeit, Turnhalle
16:00 Uhr	Kita schließt	Tschüss, bis morgen!

Der Kita-Tag startet für alle Kinder nach der Bringzeit um 08:30 Uhr. Die gemeinsamen Morgenrituale und das Ankommen im Tag, ist für uns und die Kinder eine wichtige Schlüsselsituation. Wir bitten zum Wohl aller Kinder, alle Eltern um Pünktlichkeit und das Einhalten der Bring- und Abholzeiten.

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg

Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

3.8. Öffnungs- und Betreuungszeiten

Unsere St. Matthäus Kindertagesstätte hat täglich von Montag bis Freitag ab 07:00 Uhr geöffnet. Der Kita-Tag endet um 16:00 Uhr. Bei ausreichend Bedarf und genügend Auslastung, ist es möglich eine Betreuung in der Einrichtung bis 16:30 Uhr zu buchen. Eine Betreuung außerhalb der Buchungs- und Öffnungszeiten oder über das Wochenende findet grundsätzlich nicht statt.

3.9. Schließtage

Gesetzlich darf eine Kindertagesstätte in Bayern an 30 + 5 Wochentagen im Jahr schließen. Dies errechnet sind aus 30 regulären Schließtagen und aus 5 Tagen, an denen die Einrichtung wegen Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden geschlossen werden kann.

Die Schließtage unserer Einrichtung variieren von Jahr zu Jahr. In der Regel schließen wir 3 Wochen im Sommer und 2 Wochen über Weihnachten. Hinzu kommen einzelne Brücken- und Teamfortbildungstage. Die Schließtage werden mit dem Elternbeirat besprochen und festgelegt. Zu Beginn jeden Kita-Jahres werden Sie den Eltern schriftlich mitgeteilt. Zusätzlich sind die Schließtage im Kalender der Kita-Infoapp nachzulesen.

3.10. Anmeldeverfahren

Allen interessierten Familien steht grundsätzlich unsere Website zur Verfügung. Neben ersten Informationen über die Einrichtung, findet man hier auch das Voranmeldungsformular. Mit der Abgabe eines ausgefüllten Formulars (als PDF via Email oder postalisch in Papierform), wird man unterjährig in die Warteliste aufgenommen.

Sie können auch die jährliche Anmeldewoche der Gemeinde nutzen, auf die im Bischberger Gemeindeblatt hingewiesen wird. Auch hier füllen Sie ein Voranmeldungsformular aus. Die Anmeldewoche findet zeitgleich bei allen Bischberger Kitas statt und dient der Zusammenfassung aller interessierten und suchenden Eltern.

Nach der Anmeldewoche gibt es ein Treffen aller Kitaleitungen aus Bischberg mit einer Gemeindevertretung. In Kooperation mit allen Beteiligten werden die Wartelisten abgeglichen und der tatsächliche Bedarf für das kommende Kindergartenjahr ermittelt. Im Anschluss vergibt die jeweilige Einrichtungsleitung freie Betreuungsplätze in ihrer Einrichtung und informiert die Familien, die auf der Warteliste stehen.

Sollte weiterhin Interesse bzw. weiterer Bedarf der Eltern bestehen, wird ein Termin vereinbart. Nach einem Kennenlerngespräch und einem Kitarundgang, wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Dieser gilt mit Unterschrift der Leitung als verbindlich. Es ist wichtig, uns und unsere Kita persönlich vorzustellen, die zukünftige

Familie besser kennenzulernen und im Voraus wichtige Fragen und Anliegen persönlich zu besprechen. Für die Aufnahme in die Kita gibt es folgende relevanten Kriterien:

- Schriftliche Voranmeldung + Anmeldedatum
- Wohnort in Bischberg bzw. dazugehörigen Ortsteilen
- Vorgaben der Gemeinde
- Geschwisterkind besucht bereits die Einrichtung
- Alleinerziehende Eltern
- Sondersituationen (z.B. letztes Jahr vor der Schule)

3.11. Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden in Absprache mit der Gemeinde Bischberg durch das Diakonische Werk Bamberg – Forchheim festgelegt. Wie im Bayerischen Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (Art.21 Abs. 4 Satz 6 i.Verb.m. §19 AVBayKiBiG) festgelegt ist, muss es eine Staffelung innerhalb der Buchungszeitkategorien geben.

Die Elternbeiträge werden zur Mitte eines jeden Monats via SEPA Lastschriftmandat durch die Kindertagesstätte eingezogen und fallen in allen 12 Monaten eines Jahres an.

Ab 01.09. des Jahres, in dem ein Kind 3 Jahre alt geworden ist, bekommen betroffene Familien im Kindergarten einen Beitragszuschuss von 100 € durch den Freistaat Bayern.

Für finanziell schwächer gestellte Familien, gibt es die Möglichkeit einen Antrag auf Kostenübernahme beim Landratsamt Bamberg in Schriftform zu stellen.

Für den Fall, dass eine Familie zwei oder mehr Kinder gleichzeitig in unserer Kinderkrippe betreuen lässt, möchten wir die Familien finanziell entlasten. Der volle Krippenbeitrag muss nur für das erste Kind entrichtet werden. Für jedes weitere Kind in der Kinderkrippe wird nur noch die Hälfte des Elternbeitrags fällig. Durch den Beitragszuschuss im Kindergartenbereich, greift diese Regelung nur im Krippenbereich.

Die Beiträge der verschiedenen Betreuungsarten und Buchungszeitkategorien können Sie der Tabelle im Anhang entnehmen. Durch unsere pädagogische Kernzeit von 4 Std. täglich, können Sie in der niedrigsten Buchungskategorie von 4 – 5 Std./täglich beginnen und maximal 8 – 9 Std. täglich buchen.

Neben den Elternbeiträgen fallen monatlich noch folgende Kosten an:

- 10,00 € Spielgeld
- 5,00 € Getränkegeld
- 20,00 € Verpflegungspauschale für Kinder unter 3 Jahren
- 25,00 € Verpflegungspauschale für Kinder ab 3 Jahren
- 2,45 € Pro Mittagessen für Kinder unter 3 Jahren
- 3,45 € Pro Mittagessen für Kinder ab 3 Jahren
- 15,00 € Anmeldegebühr (einmalig)

3.12. Vollverpflegung in der Kita

Wir legen Wert auf gemeinsame Mahlzeiten. Eine Probierkultur und das Essen mit allen Sinnen ist uns wichtig.

In der Regel nehmen die Kinder unserer Kita 3 – 4 Mahlzeiten am Tag zusammen ein. Zum Start in den Tag gibt es ein gemeinsames Frühstück. Zur Mittagsstärkung ein warmes, abwechslungsreiches Mittagessen und als zusätzlicher Energieboost einen Obst- und/oder Gemüsesnack am Nachmittag. Für hungrige Kinder gibt es immer wieder auch Obst- Gemüse- und Snackrunden zwischendurch.

Das Frühstück, den Nachmittagssnack und kleinere Zwischenmahlzeiten bereitet unsere Hauswirtschaftskraft täglich frisch und nach Möglichkeit mit saisonalen Zutaten zu. Neben einem abwechslungsreichen und ausgewogenen Frühstücks-Wochenplan, achten wir auf überwiegend gesunde Snacks. Diese bestehen hauptsächlich aus Obst, Gemüse, Naturjoghurt, Crackern oder Schwarzbrot. Um den Kinder die geschmackliche Vielfalt zu zeigen, bieten wir verschiedene Käse- und Brotsorten an. Auch die Aufstriche variieren und regen durch schöne Anrichtweise zum Probieren an. Neben Kuhmilch, gibt es in unserer Kita auch Cocosmilch, Haferdrink und für empfindliche Kinder laktosefreie Milch. Das Brot zum Frühstück oder manchmal auch dem Nachmittagssnack beziehen wir von unserer ortsansässigen Naturbäckerei Oppel in Bischberg. Der Honig an unserem Aufstrichtag stammt vom ortsansässigen Imker und wird regelmäßig mit den Kindern bei ihm und seinen Bienenstöcken abgeholt.

Die Kleinkind- und Kindergartengruppe bedient sich am reichhaltigen Frühstücksbuffet. Die Krippenkinder essen in ihrer Gruppe und nehmen sich je nach Appetit und Auswahlmöglichkeiten durch Obst- und Gemüseschälchen und vorgeschnittene und verschieden belegte Brote innerhalb ihrer Tischgruppe selbst.

Den Frühstücks-Wochenplan können Sie im Anhang entnehmen (Abweichungen sind möglich).

Das Mittagessen wird von der Bischberger Metzgerei Scharf täglich fertig zubereitet geliefert. Der Speiseplan wechselt in einem Turnus von ca. 12 Wochen wöchentlich. Wir als Kita, haben die Möglichkeit dort einzelne Menüs zu verändern und auf den

Geschmack unserer Kinder Rücksicht zu nehmen. Gleichermaßen können wir süße Nachspeisen abbestellen und dafür frisches Obst bestellen. Grundsätzlich bestellen wir Beilagen wie Nudeln oder Reis als Vollkornprodukt, um den Nährwert zu erhöhen. Bei den meisten Gerichten kann der Caterer unsere Wünsche umsetzen. Die Firma Scharf achtet auf milde Würzung der einzelnen Gerichte und ist bemüht die Qualität der Speisen gleichbleibend hoch zu halten.

1x im Monat kochen wir mit den älteren Kindern selbst für die ganze Einrichtung. Durch das gemeinschaftliche pädagogische Kochen ermöglichen wir den Kindern Mitbestimmung, da das Gericht von den Kindern vorher gewählt oder gewünscht wurde. Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu frischen Lebensmitteln und deren Zubereitung, sowie zum Erlernen hauswirtschaftlicher Fähigkeiten zu ermöglichen.

Bei Unverträglichkeiten oder allergischen Reaktionen, versuchen wir, soweit es möglich ist, einzelne Alternativen bei Frühstück und Nachmittagssnack für das betroffene Kind anzubieten. Andernfalls besteht die Möglichkeit, dass teilweise Speisen von uns, gemischt mit Speisen von daheim angeboten werden. Das sind Einzelfallregelungen, die der Absprache bedürfen.

Durch das Angebot unserer Vollverpflegung müssen Eltern ihren Kindern keine Speisen und Getränken von zu Hause mitschicken. Durch das gemeinsame Essen, gleicher Speisenangebote können wir eine Probierkultur unter den Kindern entwickeln. Außerdem ist das Speisenangebot für alle Kinder gleich, so kommt kein Vergleichen zwischen mitgebrachter Nahrung auf.

3.13. Regelung bei Krankheitsfällen

Wenn ein Kind erkrankt, ist eine zeitnahe Information der Einrichtung durch einen Anruf, eine Email oder über die Abwesenheitsnotiz in der Kita-App wichtig. Ansteckende Krankheiten nach IfsG §34 müssen der Kita umgehend gemeldet werden, da diese der Meldepflicht an das Gesundheitsamt unterliegen. Kinder, die an einer ansteckenden Krankheit erkrankt waren, dürfen erst nach vollständiger Genesung oder ggf. Vorlage eines ärztlichen Attests wieder in die Kindertagesstätte (s. Betreuungsvertrag) kommen.

Damit Kinder die Möglichkeit einer vollständigen Genesung und einer Regeneration des Körpers bekommen, gibt es folgende Regelung in unserer Kindertageseinrichtung:

Kinder mit Fieber-, Durchfall- oder Brecherkrankung können erst nach 48 Stunden Symptomfreiheit wieder in die Einrichtung gebracht werden. Zum Schutz der anderen Kinder, Familien und Mitarbeitenden achten wir sehr auf die Umsetzung der Regelung.

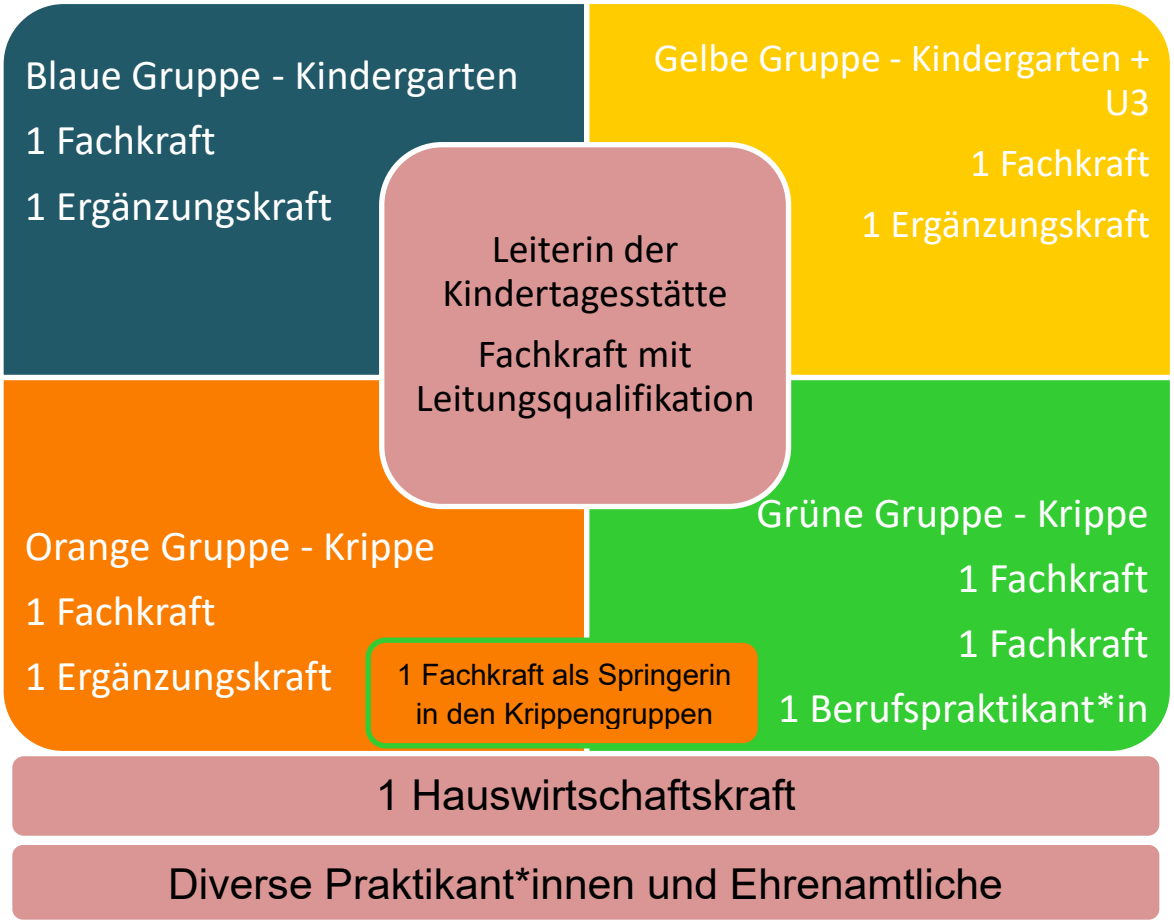
Um sicher zu gehen wird Fieber bei Kindern wie folgt definiert. Eine Temperatur ab 37,5 °C – 37,9 °C, gilt als erhöhte Temperatur. Ab 38 °C gilt ein Kind als fiebernd. Gerade in Fällen von erhöhter Temperatur sollte zusätzlich der Allgemeinzustand beachtet werden, um vorzeitig eingreifen zu können.

Bei Kindern, die während ihres Aufenthalts in der Kita erkranken, informieren wir die Eltern zügig und bitten bei akuten Verschlechterungen, plötzlich auftretenden Ausschlägen, Fieber, Erbrechen oder Durchfallerkrankungen um Abholung des betroffenen Kindes.

Erkranktes Personal wird nach Möglichkeit von anderen Mitarbeitenden vertreten. Sollten mehrere Kollegen erkrankt sein und ist dadurch die Aufsicht über anwesende Kinder nicht mehr garantiert, werden nach Absprache mit dem Träger, der Fachaufsicht und ggf. dem Gesundheitsamt einzelne Gruppen oder die gesamte Einrichtung vorübergehend geschlossen.

3.14. Unser Team

Die Atmosphäre unserer Kindertagesstätte lebt von den Menschen, die sich dort täglich engagieren, um den Ort zu einem Ort des Lebens zu machen. Die Kinder werden von ausgebildeten, qualifizierten und multiprofessionellen Fach- und Ergänzungskräften betreut. Während des Jahres werden wir durch verschiedene Kurzzeit- und Jahrespraktikant*innen von unterschiedlichen sozialen Berufsschulen oder Universitäten unterstützt. Die anfallenden hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie dem Verteilen des Mittagessens, die Zubereitung des Frühstücks und dem Nachmittagssnack sowie den Einkauf der Lebensmittel übernimmt eine Hauswirtschaftskraft. Der Anstellungsschlüssel liegt aktuell bei 1:11 (Eine Stunde Personal zu 11 Stunden gewichteten Buchungsstunden der Kinder). Der Anstellungsschlüssel wird vom Bayerischen Staatsministerium vorgegeben. Aufgrund von Schwankungen der Buchungszeiten, werden auch die Personalstunden flexibel angepasst. Unser Personal stellt sich wie folgt zusammen:



Teil B: Pädagogische Informationen

4. Bildungsverständnis

4.1. Unser Bild vom Kind

In unserer Kindertagesstätte ist jedes Kind, jeden Tag aufs Neue herzlich willkommen. Seine Eigenarten, Fähigkeiten, Begabungen und Bedürfnisse werden von uns wertfrei anerkannt und wertgeschätzt.

Metaphorisch sehen wir die Kinder als junge, zarte Pflänzchen, die verwurzelt in nährstoffreicher Erde (Elternhaus) sind. Die jungen Keimlinge strecken sich neugierig dem Leben entgegen und bekommen von uns die nötige Zuwendung, die Pflege und den achtsamen Umgang mit Ihnen. In stürmischen Zeiten sind wir ihnen eine Stütze und helfen ihnen wieder aufrecht zu stehen. Wir unterstützten die Pflanzen beim Wachsen und groß werden, sodass sie später einmal viele Früchte tragen können.

Jedes Kind

- wird in seiner Einzigartigkeit angenommen und von uns in seiner Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit begleitet.
- ist selbst aktiv und erforscht von Anfang an seine Umwelt mit allen Sinnen.
- bekommt von uns gleiche Bildungschancen mit Begleitung und ohne Zwang.
- entwickelt sich nach seinem eigenen Tempo und seinem individuellen Plan.
- erfährt würdevolle, stabile, verlässliche und wertschätzende Beziehung von uns.
- möchte sich im Leben orientieren und erhält dafür wichtige Antworten auf sinnsuchende und allgemeine Fragen des Lebens.
- testet Grenzen aus und möchte Erziehung durch Ermutigung und Aufforderung erhalten, um sich und seinen Platz in einer Gemeinschaft zu finden.
- ist einzigartig und macht seine ganz eigenen Erfahrungen, dabei begleiten wir es.

4.2. Inklusion: Vielfalt als Chance

Inklusion bedeutet für uns in der Kindertagesstätte:

- Möglichkeiten zu schaffen, dass alle an Angeboten, Festen, Feiern und Aktionen der Kita teilnehmen können.
- Rücksichtnahme auf ethnische, kulturelle und körperliche Vielfalt.
- Reger Informationsfluss, damit die Teilhabe wegen mangelnder Informationen nicht gefährdet ist.
- Dolmetscher zu Gesprächen mit Sprachbarrieren einzuladen.

- Einlassen auf neue Situationen wie z.B. plötzliche Erkrankung, Lebensmittelunverträglichkeiten, Medikamentenvergabe usw.

Unterschiede zwischen Kindern, ganz egal welchen Ursprungs sind anzuerkennen. Sie bedürfen einer besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung. Unterschiede können eine bereichernde Lernsituation bieten und zu mehr gemeinsamen Lerngewinn führen. Für uns sind solche Unterschiedlichkeiten in organisatorischer und pädagogischer Hinsicht zu berücksichtigen. Unsere Kita als Bildungseinrichtung steht somit in der Verantwortung, sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.

Integration ist ein beidseitiger Prozess und setzt gegenseitiges Wollen voraus, nämlich:

- den Willen, sich selbst zu integrieren und
- den Willen, andere zu integrieren

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Menschen auch mit all ihren Besonderheiten zu unserer Gemeinschaft dazugehören. Rahmenbedingungen werden ggf. so angepasst, dass immer die Möglichkeit zur Teilhabe und Teilnahme besteht.

Inklusion basiert auf einer Pädagogik der Diversität und der Vielfalt und hat als Grundlage inne, dass alle Menschen als Individuum zur Welt kommen. Wir fühlen uns dem Inklusionsgedanken verpflichtet. Gemeinsam und nicht getrennt, gestalten wir den Alltag in unserer Einrichtung.

4.3. Partizipation

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder die Beteiligung zu ermöglichen und ihr Interesse dafür grundsätzlich zu wecken. (Vgl. BayBEP, 4.Auflage, S.401 ff)

Kindern die Beteiligung und die Mitgestaltung ihres Alltags zu ermöglichen, erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis und ist gleichzeitig der Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

In unserer Kindertagesstätte dürfen die Kinder ihren Alltag mitgestalten. Dies geschieht bereits täglich im Morgenkreis des Kindergartens. Hier habe die Kinder die Möglichkeit über den Ablauf und die Aktionen des Tages zu entscheiden. Die Kinder dürfen aktiv ihre Gestaltungsideen einbringen. Z.B. entscheiden sie darüber, in welchen Räumen was stattfinden soll, ob wir in den Garten, auf den Spielplatz oder in den Turnraum gehen. Bei Uneinigkeit, greift das Demokratieprinzip und es findet eine Abstimmung statt. Außerdem können die Kinder selbst entscheiden, an welchen

Angeboten sie teilnehmen wollen und welche Gruppendienste sie für einen Tag übernehmen wollen. Auch in alltäglichen Aufgaben, wie dem Tischdienst, dem Spülmaschine einräumen oder dem Wäschemachen werden die Kinder mit einbezogen und können selbstständig über ihre Mithilfe entscheiden.

In der Kinderkrippe findet ebenfalls partizipative Mitbestimmung im Rahmen der kleinkindlichen Möglichkeit statt. Auch unsere Jüngsten dürfen darüber entscheiden, was auf ihren Teller kommt. Unsere Nahrungsmittel befinden sich in kleinen Schälchen, aus denen die Kinder sich selbst bedienen können. Auch entscheiden die Krippenkinder selbst, von wem sie gewickelt werden möchten (je nach personeller Besetzung). Wir bieten den Krippenkindern verschiedene (Sinnes-)Erfahrungs- und Spielmöglichkeiten an. Welcher Aktivität sie sich widmen möchten, entscheiden sie selbst.

Unter Partizipation verstehen wir auch, die Interessen und Bedürfnisse der Eltern in gleicher Weise wertzuschätzen. Sie an Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten sowie an der Gestaltung von Elternaktionen in Form von Umfragen, Informationsschreiben oder Anhörungen des Elternbeirats zu beteiligen, ist Teil unserer Arbeit.

4.4. Unsere pädagogische Grundhaltung

Die eigene und innere Haltung der Mitarbeitenden ist essentiell und ausschlaggeben für die Bindungs- und Erziehungsqualität mit den Kindern.

Wir sehen unsere Kita als einen Ort des Lebens. Leben hat keinen vorgefertigten Bauplan, den wir „abarbeiten“ und am Ende ein Ergebnis in Händen halten. Jedes Kind ist individueller Baumeister für sein Leben. Wir ermöglichen jedem einzelnen Kind größtmögliche Entfaltungsmöglichkeit, um sein Werk täglich weiter zu kreieren, umzuformen oder stabil weiterzubauen. Hierbei ist uns wichtig, die Kinder zu ermutigen und sie aufzufordern sich Herausforderungen zu stellen. Dabei unterstützen wir sie, indem wir ihnen vertrauensvolle, neutrale und verlässliche Bezugspersonen sind.

Wir nehmen Kinder mit ihren Bedürfnissen und ihrer Meinung ernst und befassen uns mit ihren Anliegen und Wünschen. Uns ist es wichtig, dass wir eine offene Kommunikationskultur mit den Kindern pflegen. Auch nonverbale Kommunikation wird von uns gesehen und ernstgenommen. Im Rahmen unserer Situationsorientierung beginnt pädagogisches Handeln für uns also immer mit der Fragestellung „wo steht das Kind und was braucht es?“. Je nach Bedürfnissen und Tagesverfassung gestalten wir unseren pädagogischen Alltag.

Gleichzeitig ist es uns wichtig, den Kindern verständliche Grenzen zu setzen und ein klares Regelverständnis einzufordern. Nur so können die Kinder, unserer Meinung nach, ihren Platz in der Gesellschaft finden.

4.5. Bildung als sozialer Prozess

Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Nur in gemeinsamer Interaktion, im kommunikativen Austausch und im ko-konstruktiven Prozess findet Bildung statt.

Die kindliche Entwicklung folgt dem biologischen Reifungs- und Wachstumsprozess. Auch Normen und Werthaltungen, sowie Kulturkreise und soziale Praktiken, in die Kinder hineingeboren werden, haben Einfluss auf die Bildung des Kindes. Allerdings erweisen sich die ersten 6 Lebensjahre und die Grundschuljahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre. In diesen Jahren sind die Lernprozesse der Kinder lösbar verbunden mit der Plastizität des Gehirns, seiner Veränderbarkeit und Formbarkeit. Es wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach. (Bgl. BayBEP, 4.Auflage, S. 25ff)

Die Stärkung der kindlichen Autonomie und der sozialer Mitverantwortung ist ein essentielles Ziel. Bildung soll dazu beitragen, dem Kind zu helfen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über seine Stärken und Schwächen zu gewinnen und dadurch ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Selbstbewusstsein in der Gemeinschaft schafft Möglichkeiten der Beziehungsaufnahme, des Setzens eigener Grenzen und der lebensbejahenden Entwicklung.

4.6. Stärkung der Basiskompetenzen

Die Stärkung der Basiskompetenzen ist im Fokus unserer täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern. Die Entwicklung der Basiskompetenzen ist die Grundlage fürs Lernen, fürs soziale Miteinander und fürs ganzen Leben.

Das Spiel ist für Kinder die Grundlage jeglichen Lernens. Die Einrichtung und Gestaltung unserer Räumlichkeiten und die, des Außengeländes unterstützt und begleitet die positive Gesamtentwicklung der Kinder. Die gestaltete Umgebung regt die Kinder an, mit Neugier und Eigeninitiative die Welt und das Leben zu entdecken. Dadurch und durch unsere pädagogische Begleitung werden die menschlichen Basiskompetenzen der Kinder gestärkt.

Während des Kitaalltags geht es um den Erwerb von:

- Personalen Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Entwicklung eines positiven Selbstkonzepts und Bildung des Selbstwertgefühls.
- Motivationale Kompetenzen wie einem Autonomieerleben, Spüren der Selbstwirksamkeit, Erlernen von Selbstregulation und der Ausbildung von Neugier und Interessen.

- Kognitive Kompetenzen wie differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Entwicklung der Problemlösefähigkeit, Anregung der Kreativität und der Fantasie.
- Physische Kompetenzen wie Verantwortung für das körperliche Wohlbefinden, Entwicklung der Fein- und Grobmotorik, Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung.
- Soziale Kompetenzen wie die Bildung guter Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, Möglichkeit zur Perspektivübernahme und Entwicklung von Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Strategieentwicklung im Konfliktmanagement.
- Lernmethodische Kompetenz wie man Lernen lernt.

4.7. Bildungsziele

Um die vorgeschriebenen Bildungsziele zu erreichen, setzen wir auf eine ganzheitliche Pädagogik. Dies bedeutet, dass wir Bildungsangeboten für alle Sinne gestalten und somit mehrere Kompetenzen in einem Angebot ansprechen. Durch das Lernen mit allen Sinnen, werden Inhalte und Erfahrungen nicht nur oberflächlich erlebt, sondern verankern tiefer im Erfahrungsschatz der Kinder.

Wertorientierung & Religiosität

- Gemeinsames Beten vor dem Essen
- Achtsamer Umgang mit Mensch, Tier und Natur
- Feste im Jahreskreislauf feiern
- philosophieren und religiöse Impulse durch Zusammenarbeit mit PfarrerIn

Bewegung, Rythmik, Tanz & Sport

- Bewegungsspiele, regelmäßiges Turnen und Kinderyoga
- Bodypercussion, Fingerspiele und Lieder
- gemeinsame Spaziergänge
- Spielplatzbesuche
- Bewegungsbaustelle im Turnraum

Diakonie Bamberg-Forchheim

Sprache & Alphabetisierung

- sprachliches Vorbild
- Lieder, Fingerspiele, Reime
- Geschichten und Bilderbuchbetrachtung
- Hörbuch lauschen
- Sprachanlässe schaffen- Portfolioarbeit
- Mitmach-Morgenkreis
- Gespräche / Gesprächskreis

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Wetter betrachten, wie entsteht´s
- Magnetico Bausteine, Hefeteig
- Spielen und Matschen in Erde und Sand
- Experimente
- Einsatz versch. Medien (Sachbücher, Youtube…)

Mathematik

- Zahlen, Zählen, Abzählen
- Muster und Formen zuordnen
- Wiegen, messen, vergleichen
- Kennenlernen von Zeitmaß
- Uhr kennenlernen
- Aufgreifen von Zahlen im Alltag (wir brauchen 5 Teller…)

Musikalische Bildung und Erziehung

- Gemeinsames Musizieren, singen und Kreisspiele
- Taktspiele (Stopptanz, Tamborinlauf)
- Nutzung der Toniebox und Zugang dazu
- tanzen
- Instrumente für Kinder

Ästhetische, bildnerische & kulturelle Bildung und Erziehung

- Farben kennenlernen und mischen
- Werkeln mit verschiedenen Materialien
- Basteln mit Naturmaterial
- Holzwerkstatt benutzen
- Verkleiden, Friseurladen / Theater spielen
- Baustellen in der Umgebung beobachten

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg

Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

Umweltbildung- und Erziehung

- Müllvermeidung, Mülltrennung, Besuch beim Wertstoffhof
- Bewusster Umgang mit Wasser und Strom
- Pflanzen und Tiere kennenlernen
- Bauernhof und Imker Besuche
- Hochbeet bewirtschaften
- Veränderungen in der Natur beobachten (Jahreszeiten)

Emotionalität, soziale Beziehung und Konflikte

- begleitete Rollenspiele
- Gefühls- Stimmungsrunde im Morgenkreis
- Gespräche über Gefühle
- Konfliktlösungsstrategie erarbeiten
- Grenzen setzen lernen
- Nein sagen können
- Verhaltensregeln für die Gruppe besprechen
- Kooperation mit Kampfgeistpädagogik e.V.

Gesundheit

- frische Luft und draußen Spielzeiten
- Bewegung in der Turnhalle und im Garten
- Spaziergänge über Wiesen und Felder
- gesunde und ausgewogene Nahrungsaufnahme
- pädagogisches Mitkochen
- Bewirtschaftung des Hochbeets, Kräuter und Esspflanzen ernten
- Körperpflege und Hygiene

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

- Digitale Bildung durch die pädagogische Nutzung von Tablet, Tonie-Box, Fotocamera, CD-Player
- Über das Tablet: Videos zu Faltanleitungen, Tanzchoreographien, thematische Kurzfilme
- Fotografieren für´s eigene Portfolio
- Collagen fürs Portfolio über Software (Tablet)erstellen

Kita St. Matthäus
Klingenberg 9
96120 Bischberg

Telefon: 0951-96436030
E-Mail: kita-stmatthaeus@dwbf.de

Praxisbeispiel:

Wir backen mit den Kindergartenkindern ein Osterlamm zu Ostern.

Mit diesem pädagogischen Angebot werden mehrere Bildungsziele gesetzt und die Durchführung geschieht mit allen Sinnen. So widmen wir uns beispielsweise einem religiösen Thema, in dem wir über die Bedeutung des Lamms an Ostern sprechen und das Thema kindgerecht aufarbeiten. Gleichzeitig lernen die Kinder verschiedene Zutaten und Lebensmittel kennen. Nach dem Abwiegen und Abmessen (mathematischer Bereich) können die Kinder die Zutaten vermengen und beobachten wie sich die Masse vermischt und zu einem Teig wird. Feinmotorische Fähigkeiten werden beispielsweise beim Eieraufschlagen oder die Teigmasse in die Formen verteilen gestärkt. Durch die Zufuhr von Hitze (Naturwissenschaft) verändert sich der Teig und wird fest. Im Anschluss wird das entstandene Osterlamm mit allen Kindern der Gruppe geteilt (Solidarität).

5. Unsere pädagogischen Schwerpunkte

5.1. Naturnahe- und sensible Erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und somit die Sensibilisierung für unsere Natur ist im Kindesalter essentiell wichtig, um auch im weiteren Leben einen achtsamen Umgang mit der Schöpfung zu pflegen. Wir, als Team haben uns daher entschieden dem Thema in unserem täglichen pädagogischen Handeln, unseren Planungen und bei Aktivitäten eine große Aufmerksamkeit zu widmen und es somit zu unserem pädagogischen Schwerpunkt gemacht.

Im Rahmen der naturnahen- und sensiblen Erziehung bewirtschaften wir unser Hochbeet gemeinsam mit den Kindern. Nach partizipativer Entscheidung, welche Pflanzen wachsen sollen, werden Keimlinge gezogen und eingepflanzt, gepflegt, gewässert und von Unkraut befreit. Während des Wachstums beobachten wir Veränderungen an den Pflanzen und naschen beispielsweise erste Blätter der Minze oder der Zitronenmelisse, bevor wir ein leckeres Minzwasser daraus zubereiten oder Blätter für Tee trocknen. Auch die Jüngsten Kita-Kinder werden einbezogen, sie dürfen gießen und die reifen Früchte ernten sowie Beeren von den Beerensträuchern naschen. Umso größer ist irgendwann auch der Stolz und die Freude, wenn zu Mittag ein frisch geernteter, selbst gezogener Salat auf dem Tisch steht.

Der achtsame Umgang mit Mitlebewesen ist uns besonders wichtig. Bei uns darf jeder Käfer, jede Spinne und jede Ameise nach der Beobachtung im Lupenbecher wieder in Freiheit weiterleben. Außerdem können auch die Regenwürmer, nach getaner Erdarbeit im Schaukasten wieder in der Natur weiterleben. Wir sind dankbar für die frische Erde für unser Hochbeet, die die Regenwürmer uns hinterlassen haben.

Auch das Basteln und Spielen mit Naturmaterialien ist uns wichtig. Während z.B. die Kindergartenkinder mit Bohrern große Kastanienketten fädeln und Eichel-Männchen gestalten, können unsere Krippenkinder im Kastanienbad entspannen oder mit getrockneten Riesenbohnen Schüttversuche unternehmen.

Gebrauchte Einmachgläser, Konservendosen oder Verpackungskartons können wir wiederverwenden! Z.B. zum Anmischen von Farben oder als Stifthalter. Auch Osternestchen aus gebrauchten, neu verzierten Milchkartons bieten dem Hasen genügend Platz, um die Osternaschereien zu verstauen.

Im Rahmen des Mülltrennungsprojekts, gehen wir beispielsweise zu Besuch auf den Vierether Wertstoffhof. Hier können die Kinder Einblicke in große Müllcontainer erhaschen und viele Fragen rund um die Trennung der einzelnen Materialien stellen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Bischberger Imker ist uns sehr wichtig. Einmal jährlich besuchen wir seine Bienenstöcke und erfahren, wie wichtig die Bienen für die

Natur und auch für die Menschen sind. Dort kaufen wir dann auch gleich unseren Honig – eine bessere Verbindung zum ganzheitlichen lernen gibt es doch nicht.

5.2. Situationsorientierter Ansatz

Täglich sind unsere Kinder den Anforderungen des schnelllebigen Alltags um sie herum ausgesetzt. Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass Kinder sich darin zu Recht finden lernen. Dennoch müssen ihre Bedürfnisse und Anliegen obersten Stellenwert haben. Die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte haben, unabhängig ihres Tagesplans, immer ein offenes Ohr für die Erfahrungen, Frustrationen und Freuden, mit denen die Kinder Tag für Tag bei uns ankommen. Gegebenenfalls planen wir Aktionen oder Aktivitäten des Tages um, da Einzelne Kinder oder die gesamte Kindergruppe etwas anderes braucht. So kommt es z.B. manchmal vor, dass es in der Früh einen Konflikt zwischen Kindern gegeben hat, der sich auf die Stimmung der Gesamtgruppe und somit auch auf deren Dynamik auswirkt. Hier ist es wichtig, sich an der gegebenen Situation zu orientieren und pädagogisch tätig zu werden, egal, welchen Plan oder welche Idee man vom Tag hatte. Die Mitarbeitenden versuchen täglich ein hohes Maß an Flexibilität den Gegebenheiten entgegenzubringen.

Jedes Kind durchläuft für sich und in individuellem Tempo seine ganz persönliche Entwicklung und hat dadurch unterschiedliche Bedürfnisse. Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem diese Bedürfnisse gezeigt und eingefordert werden dürfen und ernst genommen werden. Das bedeutet für das Personal, sensibel und gezielt auf verschiedenste Interessen und entwicklungsspezifische Probleme zu reagieren und die Kinder dabei zu begleiten und ihnen ein Vorbild zu sein.

5.3. Unsere Portfolioarbeit

Wie so viele Fremdwörter hat auch das "Portfolio" seinen Ursprung im Lateinischen. Es setzt sich zusammen aus den Wörtern portare = "tragen" und folium = "Blatt". Am besten passt die wortwörtliche Übersetzung des "Blatt-Trägers" wohl zu den Portfolios von Künstlern, die ihre wichtigsten Werke in einer Mappe sammeln.
Aber auch wir in der Kindertagesstätte machen uns das Portfolio zunutze. In einem Ordner werden der Lernfortschritt und die persönlichen Veränderungen von den Kitakindern dokumentiert. So ist es möglich, die Entwicklung jedes einzelnen Kindes kindgerecht festzuhalten.

Wichtig ist uns, dass das Kind bei der Portfolioarbeit im Mittelpunkt steht. Das bedeutet, dass es selbst entscheiden darf, was in die Mappe aufgenommen wird. Das Portfolio in unserer Einrichtung ist eine Gemeinschaftsarbeit von Bezugserzieher*in und Kind. In der Regel handelt es sich bei unserem Portfolio um einen Ordner, der die persönliche Entwicklung durch Fotos, Texte und weitere Dokumente festhält. Für die Portfolioarbeit ist es wichtig, dass die pädagogischen Mitarbeitenden das Verhalten der Kinder beobachten, Kompetenzen und Fortschritte

festhalten und Werke der Kinder sammeln und dann in einer Gemeinschaftsarbeit mit dem Kind unter verbaler Begleitung und feinmotorischer Unterstützung (altersabhängig) gestalten und in den Ordner einheften.

Gerade in der Krippe hat das Portfolio noch einen weiteren wichtigen Stellenwert bei den Kindern. Die ersten Seiten des Portfolios sind in der Regel bestückt mit Familienbildern und Bildern von sich selbst. So nutzen unsere Kleinen ihre Sammelmappe oft, um ein „Stück“ von daheim bei sich zu haben. Außerdem regt die gemeinsame Betrachtung der Bilder und Werke zudem die Sprachentwicklung an.

Durch das Anlegen und das Wachsen des Ordners tragen die Kinder einen „Schatz ihrer Entwicklung“ mit sich. Der Rückblick auf Vergangenes, sowie die Darstellung der eigenen Entwicklung macht die Kinder stolz und fördert die eigene Resilienz.

Die Portfolioarbeit bei uns im Haus hat einige Grundsätze. So ist es essentiell, dass die Kinder in den Prozess der Gestaltung eingebunden sind und selbst partizipieren dürfen. Ihre Mappe ist ihr Eigentum und sie entscheiden darüber, ob und mit wem sie es anschauen wollen. Dies ist nicht nur auf Kinderebene so. Auch gegenüber ihren Eltern und den Mitarbeitenden, vertreten die Kinder ihr Eigentumsrecht und entscheiden darüber. Die Portfolioordner sind jederzeit für das Kind frei zugänglich und selbstständig zu nehmen.

Die Ziele der Portfolioarbeit sind, dass Interessen und Stärken abgebildet und verewigt sind. Durch das bildliche Festhalten von Lernfortschritten, sowie die Kommunikation darüber kann das Kind sich selbst reflektieren, dies trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. Das Kind kann vergangene Ereignisse, wie Feste in der Kita oder Spielsituationen mit Freunden erneut durchleben und sich erinnern. Selbstbildungsprozesse im Freispiel und bei Angeboten werden wiedergespiegelt und dem Kind verdeutlicht.

6. Wichtigkeit des Freispiels

Im Freispiel erlebt das Kind einen selbst zu bestimmenden Freiraum. Das bedeutet, es darf selbst entscheiden: mit wem es spielen möchte, womit es spielen möchte und wie lange es spielen möchte. Das freie Spiel ist für die Entwicklung der Kinder von großer Bedeutung. Es bietet die Chance, dass jedes Kind sich frei entfalten und individuellen Interessen nachgehen kann. Auch das Bedürfnis, sich zurückzuziehen, allein zu spielen oder in Ruhe ein Bilderbuch anzuschauen, kann das Kind in der Freispielzeit ausleben. Die Aufgabe der päd. Fachkräfte besteht im Freispiel darin, die Kinder in ihrem Spiel pädagogisch zu unterstützen und zu begleiten. Durch das aufmerksame Wahrnehmen der Kinder, bekommen die Mitarbeitenden wichtige Informationen über das Kind. Die dort getätigten Beobachtungen sind Grundlage für unseren pädagogischen Handlungsauftrag. Wir können Interessen erkennen und gezielte Spielsituationen und Angebote dafür vorbereiten. Auch das Dokumentieren der Entwicklung des Kindes, anhand von vorgeschriebenen Beobachtungsbögen ist

ein Instrument, welches pädagogische Fachkräfte während des Freispiels der Kinder nutzen.

7. Unsere pädagogischen Schlüsselsituationen

Schlüsselsituationen sind Situationen, die Gemeinsamkeiten von ähnlichen und wiederkehrenden Situationen in sich tragen und generelle Merkmale aufweisen, die für die weitere Arbeit handlungsleitend werden können. Außerdem stecken in Schlüsselsituationen viele Bildungsbereiche, die maßgeblich positiven Einfluss auf die Förderung verschiedener Kompetenzbereiche nehmen. Darum ist es uns wichtig, die Schlüsselsituationen des Tages pädagogisch wertvoll zu gestalten.

7.1. Gemeinsamer Morgenkreis

Rituale sorgen für Geborgenheit, denn diese entsteht durch Wiederholung und Muster, auf die sich das Kind verlassen kann. Immer wiederkehrende Abläufe bringen Übersicht in die kleine Welt des Kindes. Sie vermitteln Verlässlichkeit und Vorhersehbarkeit.

Aus diesem Grund ist uns der rituelle gemeinsame Start in den Tag besonders wichtig. Nach dem Ende der Bringzeit startet in jeder unserer Gruppen der gemeinsame Morgenkreis. Die Mitarbeitenden der Gruppen gestalten diesen je nach Alter und Bedürfnis der Kinder. So besteht beispielsweise der Morgenkreis in der Krippe aus einem immer gleichen Begrüßungslied, bei welchem die Wahrnehmung und Begrüßung jedes einzelnen Kindes im Vordergrund steht. Im Anschluss an das Begrüßungsritual können sich Kinder bekannte Fingerspiele oder Lieder wünschen. Alle Lieder des Morgenkreises beinhalten Gesten oder Bewegungen, die die Kinder zum Mitmachen animieren. So erfahren sie das Lied mit verschiedenen Sinnen und dürfen, wenn sie noch nicht sprechen können oder wollen, sich über die Bewegung beteiligen. Außerdem können die Kinder auch (selbstgebastelte) Instrumente oder ihren Körper (klatschen, trommeln, stampfen) benutzen. Neben dem Singen beinhaltet der Morgenkreis in der Kinderkrippe auch einen großen sozialen Aspekt. Die Kinder spüren durch das Händefassen Verbundenheit und nehmen sich als Teil der Gemeinschaft in der Gruppe wahr. Außerdem gibt es viele Lieder und Fingerspiele, bei denen die Kinder sich Freunde und Partner zum Mitmachen suchen dürfen. So tanzen zum Beispiel zwei Kinder in der Kreismitte beim Lied „dicker Tanzbär“ miteinander, das macht nicht nur Spaß, sondern stärkt bereits bei den jungen Kindern die soziale Interaktionsfähigkeit. Insgesamt dauert der Morgenkreis in der Krippe in etwa 10 Minuten.

Im Kindergarten und der Kleinkindgruppe beginnt der Morgenkreis ebenfalls mit einem rituellen Begrüßungslied, bei dem jedes Kind angesprochen und begrüßt wird. Auch hier legen die Mitarbeitenden täglich großen Wert darauf, jedes Kind bewusst wahrzunehmen und namentlich zu begrüßen. Bereits im Morgenkreis können die Kinder partizipieren und entweder aktuelle Themen einbringen, die sie beschäftigen, sich Lieder wünschen oder kurze Kreisspiele anregen. Gerade bei den Kreisspielen

entsteht eine positiver spielerischer Start in den Tag. Außerdem wird der bevorstehende Kindergartentag gemeinsam besprochen und Spiel- und Bastelwünsche der Kinder berücksichtigt. Das gemeinsame Entwickeln einer Vorschau über den Tag gibt den Kindern einen Ausblick, eine Orientierung und die Möglichkeit der Mitbestimmung bis sie abgeholt werden. Durch den gemeinsamen Start, indem bereits eine erste Tagesstimmung und Anliegen der Kinder wahrgenommen wurden, können die Mitarbeitenden den bevorstehenden Tag kurzfristig umplanen und gegebenenfalls an die Gruppendynamik, die Wünsche einzelner oder aktuellen Themen/Anliegen anpassen.

7.2. Gemeinsame Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns sehr wichtig. Neben der reinen Nahrungsaufnahme, beinhaltet diese Schlüsselsituation nämlich weitaus mehr. Mahlzeiten, die gemeinsam eingenommen werden, dienen den sozialen Beziehungen untereinander. Es steigert Gespräche miteinander und sorgt gleichzeitig für Geborgenheit und eine angenehme Atmosphäre am Tisch. Die Kinder sind sich dabei gegenseitig ein Vorbild und schauen sich Manieren und Probieren voneinander und von den Erwachsenen ab. Die Mitarbeitenden essen „pädagogisch“ mit. Es ist uns enorm wichtig, dass wir MIT den Kindern am Tisch sitzen, uns an Gesprächen der Kinder beteiligen oder diese anregen. Wir nehmen uns für die Essensituationen Zeit. Das Tempo beim Essen bestimmt jedes Kind selbst. Ein großes Ziel unserer gestalteten Essensituationen ist die Selbstständigkeit. Die Kindergarten- und Kleinkindgruppenkinder decken ihre Tische selbst ein und nehmen sich die benötigten Dinge dazu auch aus der Küche. Das Essen wird in Servierschalen und Schüsseln für jede Tischgruppe angerichtet. Hieraus nehmen sich die Kinder, auch die Krippenkinder grundsätzlich selbstständig. Dies fördert nicht nur die Selbstständigkeit, sondern lässt die Kinder von vornherein über die Mengen auf ihrem eigenen Teller bestimmen. Ebenfalls schenken sich die Kinder Tee, Wasser und einmal wöchentlich Saft selbst ein. Wir unterstützen die Kinder motorisch dabei. Im Kindergarten und der Kleinkindgruppe gibt es einen Tischdienst. Der Tischdienst besteht aus zwei bis drei Kindern, die täglich wechseln. Sie übernehmen die Reinigung der Tische, sowie das Einräumen der Spülmaschine nach dem Frühstück. Außerdem kehren sie die Brösel nach den Mahlzeiten zusammen und stellen die Stühle wieder ordentlich zu den Tischen.

Die Geschmacksknospen der Kinder entwickeln sich ständig weiter. Was einem Kind heute noch nicht geschmeckt hat, kann in einer Woche bereits ein Leckerbissen sein. Daher ist es uns wichtig, zum Probieren zu animieren. Die Regel dabei ist stets: der Teller gehört dem Kind und es entscheidet selbst über Portionsgröße und was darauf kommt! Wir sehen das Entwickeln einer Probierkultur als einen Prozess, bei dem kein Kind gezwungen wird oder mit Konsequenzen rechnen muss, wenn es etwas nicht probieren möchte. Die pädagogischen Mitarbeitenden begleiten die Kinder

dabei sehr sensibel und achten ebenfalls auf nonverbale Signale, wie Kopfschütteln, Nasen rümpfen, Neugierde zeigen usw.

Bei der Nahrungsaufnahme achten die Kinder auf ihr eigenes Körpergefühl, indem sie selbst entscheiden, wann sie satt sind oder wann sie sich noch etwas nachnehmen möchten. Essen funktioniert bei uns mit allen Sinnen. Daher dürfen unsere Kinder die Nahrung anschauen, daran riechen, sie auch fühlen (warm, kalt) und gerade unsere Krippenkinder auch spüren, indem sie auch ihre Hände zu Hilfe nehmen können.

Grundsätzlich achten wir bei der Mittagessensbestellung, sowie der Zubereitung des Frühstücks und des Nachmittagssnacks auf gesunde Bestandteile und thematisieren gesunde und ungesunde Nahrungsmittel mit den Kindern. Ab dem Kindergartenalter interessieren sich Kinder sehr für ihre Umwelt und stellen sich viele Fragen, zum Beispiel auch über die Herkunft der Nahrungsmittel. Genau diese Fragen nach Grundsätzlichem greifen wir auf und geben ihnen durch ehrliche und gewissenhafte Antworten einen Zugang zu ihrer Lebensumwelt. Beispielsweise gehören Gespräche während des Mittagessens darüber, dass Fleisch von Tieren kommt und Südfrüchte einen langen Weg auf sich nehmen, um auf unserem Teller zu landen, zu unserem pädagogischen Selbstverständnis.

Damit die Kinder wissen, was zu Mittag auf den Tisch kommt, gibt es in unserer Kita einen Kinder-Speiseplan. Hierbei wird das Mittagessen des Tages mit Bildern dargestellt, sodass die Kinder die Speisen bereits in der Früh sehen können, nicht erst, wenn sie vor Ihnen auf dem Tisch stehen. Der Speiseplan unseres Mittagessenlieferanten Metzgerei Scharf wird in die Eltern-Info-App hochgeladen und ist stets aktuell. Außerdem ist er zusätzlich zusammen mit unserem selbstentwickelten Frühstücksplan in der Kita ausgehängt.

Da wir Kinder in der Entwicklung ihres Hunger- und Sättigungsgefühls unterstützen, gibt es bei uns auch außerhalb der Essenszeiten Obst oder Gemüse für hungrige Kinder. Im Kindergarten können die Kinder darum bitten, bei unserer Hauswirtschaftskraft vorbei zu schauen, um sich einen Vitaminsnack abzuholen. Den Krippenkindern, die sich noch nicht verbal mitteilen können, bieten wir bei Bedarf kleingeschnittene Früchte an.

Um den Kindern einen Zugang zu Lebensmittel, der Zubereitung dieser und dem Kennenlernen von hauswirtschaftlichen Fähigkeiten zu geben, kochen wir einmal im Monat mit einer Kleingruppe für alle Kinder der Kindertagesstätte. Kinder aus dem Kindergarten und der Kleinkindgruppe überlegen sich im Voraus mit Hilfe der pädagogischen Mitarbeitenden eine Speise, helfen bei der Zubereitung dieser, schmecken eigenständig ab und berichten den Kindern der anderen Gruppen, was sie heute gekocht haben.

Unsere Kindertagesstätte bietet ein Konzept der Vollverpflegung. In Ausnahmefällen, z.B. bei Allergien oder Unverträglichkeiten, können eigene Lebensmittel von zu

Hause mitgeschickt werden. Dies bedarf der Absprache mit der Leitung und darf keine Mehrarbeit für das Personal bedeuten.

7.3. Ruhe- und Schlafenszeit

In der Kinderkrippe:

Schlaf ist ein ureigenes Bedürfnis des Menschen. Vor allem junge Kinder benötigen ausreichend Schlaf, um die Eindrücke des Tages zu verarbeiten und um wieder neue Energie zu tanken. Gerade während des ereignisreichen Tages in der Kita, sind Schlafphasen in unserem Schlafraum oder auch im Gruppenzimmer zwischendurch essentiell für die Kinder. Wir sind der Überzeugung, dass Kinder sehr gut darüber entscheiden können, wann und wie viel sie schlafen möchten. Daher wecken wir keine Kinder innerhalb unserer Ruhezeit über Mittag auf, noch zwingen wir Kinder zum Schlafen. Wir bieten müden Kindern, die vor oder nach unserer Schlafenszeit noch einmal ruhen möchten, immer die Möglichkeit dazu. Hier können Kinder in einem Kinderwagen etwas abseits des Geschehens im Gruppenzimmer schlafen. Während des Mittagsschlafs, hat jedes Kind einen festen Schlafplatz im Schlafraum. Je nach Neigung, Alter des Kindes und Gewohnheit bieten wir den Kindern entweder eine Matratze, ein Schlafkörbchen oder ein Schaumstoffbettchen mit hohem Rand an. Zum besseren Einschlafen kuscheln und schmusen sie oft mit einem Kuscheltier, das sie von zu Hause mitgebracht haben.

Der Mittagsschlaf passiert allerdings nicht einfach so. Wir als pädagogische Kräfte sind hierbei sehr gefordert. Wir haben im Gruppenkontext Kinder mit ganz unterschiedlichen biologischen Grundvoraussetzungen, kultureller- und familienbedingten Schlaf- und Ruheeigenarten, die es kennenzulernen und zu beachten gilt. Kleinkinder können sich zudem nur dann einem erholsamen Schlaf hingeben, wenn sie sich von einer vertrauenswürdigen Person geschützt und liebevoll umsorgt fühlen. Um daher Vertrauen aufzubauen und Verlässlichkeit zu bieten, ist uns die sorgfältige Vorbereitung und Planung der Schlafumgebung, der Schlafrituale und der Gestaltung des Übergangs vom Wachen zum Schlafen besonders wichtig.

Der feste Schlafplatz, den sich ein Kind zu Beginn des Schlafens in der Kita normalerweise selbst aussucht, bietet Verlässlichkeit und gibt den Kindern Sicherheit. Auch die Möglichkeit in einem Kinderwagen zu schlafen, der mehr Überblick bietet, tut manchen Kindern gut. Wenn sie bereit sind ein eigenes Bettchen zu beziehen, unterstützen wir das und begleiten das Kind dabei. Das rituelle gemeinsame Umziehen nach dem Mittagessen und vor der Schlafenszeit ist für viele Kinder ein wichtiger Moment, der das Entspannen und Herunterfahren einläutet. Gemütlich auf dem Teppich sitzend, haben die Kinder ihr Schlafkörbchen vor sich und dürfen die Alltagskleidung ausziehen und dort hineinlegen. Gleichzeitig warten im Schlafkörbchen meistens das Kuscheltier und der Schnuller, welche sich das Kind jetzt nehmen kann. Auf dem Teppich entspannen die fertig umgezogenen Kinder

schon einmal bis alle fürs Schlafen bereit sind. Zusammen mit den Bezugserziehern, den Kuscheltieren und den Schnullern gehen alle Kinder leise in den bereits abgedunkelten Schlafraum und in ihr eigenes Bettchen oder Körbchen. Die Pädagogen sorgen jetzt für eine Wohlfühlatmosphäre, indem sie leise Lieder singen, Spieluhren laufen lassen, den Kindern sanft den Rücken streicheln oder die Hand beim Einschlafen halten. Ganz junge Kinder schlafen häufig auf dem Arm ein, diese werden, sobald sie eingeschlafen sind, in ein Bettchen oder einen Kinderwagen gelegt. Erst wenn alle Kinder sicher eingeschlafen sind, verlassen die Mitarbeitenden den Schlafraum. Ab jetzt läuft durchgängig eine Video- und Audioüberwachung der schlafenden Kinder. Die Videoüberwachung wird nicht aufgezeichnet und/oder gespeichert. Durch die Übertragung auf ein Babyphone mit Display haben die Kolleginnen jederzeit einen Einblick in den Schlafraum und können bei Bedarf tätig werden. Beispielsweise holen sie Kinder aus ihrem Bettchen ab, wenn diese aufgewacht sind und noch nicht alleine den Schlafraum verlassen möchten. Manche Kinder stehen von alleine auf, verlassen den Raum und kehren ins Gruppenzimmer zurück. Diese Selbstständigkeit unterstützen wir und freuen uns, wenn Kinder dies tun. Die Schlafenszeit endet um 14 Uhr. Die Jalousien des Schlafraums werden eingerollt, sodass allmählich Licht hinein fällt. Die meisten Kinder wachen dann kurze Zeit später von alleine auf.

Aber auch im Krippenalter gibt es immer wieder Kinder, die nicht mehr über Mittag schlafen. Für diese Kinder haben wir eine „Wachgruppe“. Sie werden von einer mitarbeitenden Person betreut, die nicht mit in den Ruheraum geht. Währenddessen die anderen Kinder schlafen, können sich die wachen Kinder leise in der Gruppe beschäftigen. Wir bieten hier Bilderbuchbetrachtungen, Massagekreise oder ruhiges Spielen und Malen am Tisch an. Nach und nach stoßen die Kinder, die aufgewacht sind dann wieder dazu, duseln noch gemütlich aus, werden wach und ziehen sich wieder mit unserer Hilfe um.

Im Kindergarten:

Auch Kinder ab 3 Jahren, die typischerweise meist keinen Mittagsschlaf mehr halten, haben manchmal trotzdem das Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung. Daher bieten wir den Älteren in unserer Kindertagesstätte eine Ruhezeit an. Die Ruhezeit findet nach dem Mittagessen im Nebenzimmer des Gruppenraums der Kindergarten- und Kleinkindgruppe statt. Hier können die Kinder gemütlich unter einem Baldachin, auf Matratzen und in Kissenbergen lümmeln und für einen Moment vom Alltag abschalten. Die Ruhezeit wird von Mitarbeitenden begleitet. Je nach Wunsch und Bedürfnis der Kinder werden Geschichten vorgelesen, Hörbucher oder leiser Musik gelauscht. Mit gemütlicher Beleuchtung können die Kinder sich entspannen und zur Ruhe finden, wer mag kann dabei auch einschlafen. Nach ca. 30 Minuten endet die Ruhezeit und die Kinder können noch einige Minuten liegen bleiben bis sie meist von alleine wieder bereit für das aktionsreiche Alltagsgeschehen in der Gruppe sind.

Insgesamt ist die Ruhe- und auch Schlafenszeit als eine Zeit der Regeneration zu betrachten. Die Kinder schöpfen neue Energie, verarbeiten gesammelte Erfahrungen und Eindrücke und steigern somit ihre Stress- und Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

8. Eingewöhnung und die Gestaltung unserer hausinternen Übergänge

Mit der Eingewöhnung in die Kindertagesstätte startet eine spannende Zeit, nicht nur für Ihr Kind, auch für Sie als Eltern. Damit das Kind diesen ersten Trennungsprozess von den Eltern positiv erlebt und sich der neuen Umgebung vertrauensvoll öffnen kann, ist eine gelungene Eingewöhnung unabdingbar.

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe geschieht in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, welches sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby stützt. Das Berliner Modell gibt einen konzeptionellen Rahmen für die Zeit der Eingewöhnung vor. Das Schaubild gibt eine Orientierung zum geplanten Ablauf der Eingewöhnung:

Berliner Eingewöhnungsmodell

(nach dem Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit e.V.,Berlin)

Grundphase (Tag 1-3)
Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen in die Einrichtung, beide bleiben ca. eine Stunde im Gruppenraum. In den ersten drei Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.
Die Bezugsperson verhält sich passiv, aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen", d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam.
Die Aufgabe des Fachpersonals besteht darin, vorsichtig und ohne zu drängen, Kontakt zum Kind aufzubauen.
Diese Zeit dient außerdem einer sorgfältigen Beobachtung um die Dauer der Eingewöhnungszeit im Vorfeld abzuschätzen.

Erster Trennungsversuch (ab 4. Tag)
Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verlässt die Bezugsperson den Raum nachdem es sich vom Kind eindeutig verabschiedet. Bleibt aber in der Nähe. Maximale Trennungszeit 15 Minuten.
Das kindliche Verhalten in dieser Situation hat erfahrungsgemäß einen gewissen Voraussagewert für den weiteren Verlauf der Eingewöhnung.

Stabilisierungsphase
Die Stabilisierungsphase beginnt mit dem fünften Tag (mit dem sechsten, wenn der fünfte Tag ein Montag ist).
Die Fachkraft übernimmt zunehmend – erst im Beisein der Bezugsperson – die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.).
Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert. Akzeptiert das Kind die Trennung noch nicht, sollte bis zur zweiten Woche mit einer neuen Trennung gewartet werden. Es wird jedoch nie an einem Montag mit einem neuen Schritt begonnen.

Kürzere Eingewöhnungszeit
ca. 1-2 Wochen

Die Zeiträume ohne Bezugsperson in der Gruppe werden vergrößert.

Längere Eingewöhnungszeit
ca. 2-4 Wochen

Erst ab dem 7. Tag findet ein neuer Trennungsversuch statt. Erst wenn sich das Kind von der Fachkraft nach der Trennung trösten lässt, werden die Zeiträume ohne Bezugsperson in den nachfolgenden Tagen allmählich vergrößert.

Schlussphase (ca. 2-3 Wochen)
Die Eingewöhnung ist beendet, wenn Ihr Kind das Personal als „sichere Basis" akzeptiert und sich vom Personal trösten, wickeln und ins Bett bringen lässt.

Unserer Erfahrung nach dauert die Eingewöhnung in der Kinderkrippe und für Kinder unter drei Jahren, mit Anwendung des Modells, etwa 2 – 4 Wochen. Je nach Persönlichkeit, Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und dem individuellen kindlichen Vertrauen dauert die Eingewöhnung bei einem Kind länger, wiederum kürzer bei einem anderen. Einen für alle Kinder exakt gleichen Ablauf der Eingewöhnung kann es daher nicht geben. Wir in der Kindertagesstätte St. Matthäus haben uns dazu entschieden, die Eingewöhnungen individuell mit Anlehnung an das o.g. Modell zu gestalten. Die Eingewöhnung folgt immer einem zeitlichen Rahmenplan, dieser ist bedingt flexibel, jedoch immer mit Blick auf das Kind und dessen Bedürfnisse zugeschnitten. Zum Abschluss der Eingewöhnung findet ein Eingewöhnungsabschlussgespräch mit den pädagogischen Mitarbeitenden statt. Hier werden gemachte Erfahrungen ausgetauscht und über die Zufriedenheit des Ablaufs gesprochen. In der Regel war das Kind zu diesem Zeitpunkt bereits mehrere Tage stabil über die komplette Buchungszeit in der Einrichtung anwesend.

Vorbereitung: Der erste Teil der Eingewöhnung richtet sich an die Eltern. Sie werden ca. 2 Wochen vor Beginn vom Fachpersonal über den Start und den Ablauf der Eingewöhnung informiert. Aber auch die Pädagogen benötigen wichtige Informationen über das neue Kind. Hierfür haben wir einen speziellen Fragebogen entwickelt, der Ihnen vor dem Start der Eingewöhnung postalisch zugeschickt wird. Wir bitten darum, den Bogen sorgfältig auszufüllen und ihn kurz vor Beginn der Eingewöhnung an uns zurückzugeben. So haben die Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich bereits vorher über das Kind zu informieren und ggf. Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes in den ersten Tagen des Kennenlernens gezielt anzusprechen. Zusätzlich können vorbereitende Gespräche mit dem Kind hilfreich sein. Auch Bücher zum Thema Kita können den bevorstehenden Prozess unterstützen. Damit den Kindern bereits das Gesicht der Bezugserziehenden bekannt vorkommt, übermitteln wir vorher unser „Begrüßungsschaf“. Das gebastelte Schaf beinhaltet neben der Farbe der Gruppe, in die das Kind kommen wird, auch ein Foto der bezugserziehenden Person und eines der restlichen Mitarbeitenden der Gruppe. So können Sie bei Gesprächen über den bevorstehenden Besuch in der Einrichtung, Ihrem Kind schon eine realistische und vorstellbare „Brücke“ bauen.

Das können Eltern tun, um ihrem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern: Die meisten Eltern wünschen sich, dass sich ihr Kind schnell in die Kita einlebt und wohlfühlt. Eltern sollten dabei nicht vergessen, dass die Länge der Eingewöhnungsphasen nichts über die Fähigkeiten des Kindes oder dessen Eltern, bzw. die Bindung aussagt. Jedes Kind ist individuell und geht mit dieser neuen Situation anders um. Wichtig ist deshalb, dass die Eltern ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einplanen und der Alltag möglichst stabil für das Kind verläuft. Darüber hinaus helfen Eltern bei der Kita-Eingewöhnung am meisten, wenn sie einen klaren Standpunkt, Optimismus und Zuversicht ausstrahlen. Wenn Eltern zweifeln, wird es das Kind auch tun. Wenn Eltern ihre Ängste und Sorgen nicht verhindern können, sollten sie unbedingt mit dem pädagogischen Personal darüber sprechen. Erst wenn Eltern den Pädagogen

vertrauen, können sie dem Kind die Trennung zumuten. Um den gesamten Eingewöhnungsablauf kontinuierlich zu gestalten, ist es wichtig, dass die Kita regelmäßig besucht wird und möglichst wenig „kitafreie“ Tage zwischen den Besuchen liegen. Bitte beachten Sie, dass eine zu frühe ungeplante Trennung, z.B. durch ein unbemerktes Verschwinden auf die Toilette oder ähnliches, große Auswirkungen auf den restlichen Verlauf der Eingewöhnung haben kann. Trennungen, egal welcher Art, sollten immer in Absprache mit den Bezugserziehenden initiiert werden. Die offene und ehrliche Kommunikation zwischen uns Mitarbeitenden und Ihnen als Eltern ist uns enorm wichtig. Alle Schritte werden gemeinsam besprochen. Wir nehmen Ihre Sorgen, Ängste oder Erwartungen ernst. Bitte halten Sie sich an vereinbarte Absprachen oder zeitliche Vorgaben, somit tragen Sie maßgeblich positiv zum Gelingen der Eingewöhnung Ihres Kindes bei.

Im Kindergarten ist die Eingewöhnungsphase häufig nicht über eine Woche hinaus ausgedehnt. Die etwas älteren Kinder, haben meist bereits Trennungserfahrung mit ihren Eltern gemacht. Entweder, weil sie schon eine Krippen- oder Krabbelgruppe, Tagesmutter oder einfach die Großeltern besucht haben. Das kindliche Urvertrauen und der rationale Verstand sind schon erfahrener und sicherer. Das Kind weiß, dass Sie wieder zurückkommen und es immer wieder von anderen Personen/Institutionen abholen. Trotzdem ist ein sensibler und nicht überfordernder Eingewöhnungsprozess auch im Kindergartenalter wichtig. Neben der Trennung von Ihnen, kommen viele neue Eindrücke und Menschen ins Leben des Kindes. Auch das Einordnen in die bestehende Gruppe und das Kennenlernen des Gruppenalltags ist etwas Neues, das das Kind Schritt für Schritt verarbeiten muss. So gestaltet sich auch die Eingewöhnung in den Kindergarten oder die Kleinkindgruppe gestaffelt. Nach dem Erstkontakt, einige Wochen vor dem Beginn der Eingewöhnung, mit dem Personal, wird ein Starttermin vereinbart. Am ersten Tag der Eingewöhnung begleiten Sie Ihr Kind in die Gruppe und nehmen gemeinsam am Morgenkreis und dem Frühstück teil. Je nach Stimmung und Offenheit des Kindes, können Sie sich nach dem Frühstück verabschieden. So kann Ihr Kind die Freispielzeit und erste Kontakte innerhalb der Kindergruppe selbst und alleine gestalten. Es kann die Beobachterrolle annehmen oder gleich aktiv ins Geschehen einsteigen. Während der Zeit „allein“, kümmert sich die Bezugserziehende gezielt um das Kind und begleitet es bei Bedarf in Spielsituationen oder zeigt ihm die Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten. Um das Kind nicht zu überfordern, wird es nach der Freispielzeit und vor dem Mittagessen zur ersten Abholzeit um 12:15 Uhr abgeholt. Die folgenden zwei Tage laufen ähnlich ab. Nur, dass Sie sich früher verabschieden, sodass z.B. das Frühstück alleine erlebt wird. Nach und nach kommen dann weitere Situationen des Tages, wie z.B. der Morgenkreis, der Mittagskreis und das Mittagessen dazu. In der Regel ist die Eingewöhnung bei einem Ü-3 jährigen Kind mit dem alleinigen und positiven Erleben der Schlüsselsituationen während des Tags abgeschlossen und die regulären Buchungszeiten können stattfinden. Dennoch bitten wir auch hier alle Eltern darum, mindestens eine Woche, besser noch zwei Wochen Zeit einzuplanen, um ihrem Kind die nötige Zeit und Sicherheit zu bieten. Wie in der Krippe, läuft die

Eingewöhnungsphase ebenfalls in engem Austausch mit dem Personal aus der jeweiligen Gruppe ab. Zum Abschluss der Eingewöhnung gibt es auch im Bereich der Kleinkindgruppe und des Kindergartens ein Gespräch mit den Eltern.

Für die Gestaltung unserer hausinternen Übergänge, sprich von Krippe in die Kleinkindgruppe oder den Kindergarten und von der Kleinkindgruppe in den Kindergarten, haben wir ein Übergangskonzept entwickelt. Dieses finden Sie im Anhang oder ausliegend in der Einrichtung.

Beziehungsgestaltung – ohne Bindung keine Bildung! Eine sichere Bindung ist die Grundvoraussetzung für die gesunde psychische und soziale Entwicklung des Kindes. Entwicklungsstarke Bindungsprozesse können nur gelingen, wenn sich das Kind sicher und geborgen fühlt. Aufgrund dessen ist eine enge soziale Bindung zum pädagogischen Personal, besonders in der Krippe, wichtig. Kinder brauchen Zuverlässigkeit, Schutz und Unterstützung, um sich im Alltag zurechtfinden zu können. Ein feinfühliges Verhalten des pädagogischen Personals ist Grundlage dafür, dass sich eine stabile Bindung entwickeln kann. Wir haben also die Aufgabe, aufmerksam auf verbale und nonverbale Signale des Kindes zu achten, diese richtig zu interpretieren und zeitnah zu reagieren. Ebenso bedeutet Feinfühligkeit, sich in die Lage des Kindes versetzen zu können und dessen Perspektive übernehmen zu können. Nur so können wir seine Bedürfnisse und Interessen verstehen. Beziehungsqualität bedeutet für uns, die Kinder so anzunehmen und zu fördern, wie sie sind.

Zusammenfassendes zur Eingewöhnung:

-positive Grundhaltung der Eltern zum gesamten Prozess

-Vertrauen in die Arbeit der Pädagogen

-offene Kommunikation mit der Bezugserzieherin

-Einhalten von Absprachen

-Möglichst eine konstante Person begleitet den Eingewöhnungsprozess

-Kind bestimmt das Tempo und die Intensität

9. Vorschularbeit

Das letzte Jahr im Kindergarten ist für Ihr Kind und Sie eine aufregende Zeit. Es ist nun ein „Vorschulkind“. Das Thema Schule wird greifbar, damit einher kann eine Bandbreite von Emotionen gehe, zum Beispiel Stolz und Freude, aber auch Angst und Unsicherheit. Der Eintritt in die Grundschule ist ein wichtiger Schritt im Leben eines jeden Kindes. Es muss sich in einer neuen Sozialisationsinstanz zurechtfinden und behaupten lernen, die neue und andere Anforderungen an das Kind stellt. Dazu gehört der veränderte Tagesablauf, das Stillsitzen im Unterricht, das soziale Gefüge einer neuen, gleichaltrigen Gruppe, das erhöhte Maß an Selbstständigkeit und

Selbstorganisation, die abverlangt werden oder auch die veränderte geistige Beanspruchung. Gemeinsam können wir Ihr Kind auf diesen Übergang vorbereiten.

Das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) betont zudem eine Zusammenarbeit zwischen Kita und Grundschule, um den Vorschulkindern den Übergang in die Grundschule zu erleichtern. Hierdurch soll den Kindern ermöglicht werden, bereits im Vorschuljahr die Institution Schule mit ihren anderen Rahmenbedingungen und Inhalten kennenzulernen. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Bischberg, finden daher mehrere Kooperationstreffen während einzelner Kita-Tage statt. Die Kooperationstreffen bauen aufeinander auf, was bedeutet, dass der Inhalt der Treffen immer wieder einen neuen Teil des Ablaufs in der Schule zeigt. Die Vorschulkinder werden beispielsweise eingeladen am Morgenkreis der ersten Klasse teilzunehmen. Beim nächsten Treffen sind sie Teil einer Unterrichtsstunde und bekommen Einblicke in den Klassenalltag. Weiter werden sie eine Pause auf dem Schulhof zusammen mit den anderen Schulkindern erleben und an Aktionstagen oder dem Wandertag der Schule teilnehmen. Das Ziel der Kooperationstreffen ist es, Schulangst abzubauen bzw. dieser vorzubeugen, Unsicherheiten entgegenzuwirken und bei den Kindern Interesse, Neugierde und Motivation die Einschulung betreffend zu wecken.

Der Begriff der Schulreife wurde durch den der **Schulfähigkeit** abgelöst. Dieser ist viel umfassender und betont neben körperlichen Reifeprozessen auch den wichtigen Einfluss von Elternhaus und Kindergarten auf die individuelle Entwicklung des Kindes.

Was genau unter der Schulfähigkeit verstanden wird, verdeutlichen die Kriterien der Schulordnung für die Grundschulen in Bayern (GrSO):

- Körperlicher Entwicklungsstand (z.B. Körpergröße, Gewicht, Zahnwechsel, Gestaltwandel)
- Differenzierte feinmotorische Fähigkeiten (z.B. sicherer Umgang mit Schere, korrekte Stifthaltung, Begrenzungen beim Ausmalen einhalten…)
- Kognitive Lernvoraussetzungen (z.B. Zahlen- und Mengenverständnis, schlussfolgerndes Denken, Merkfähigkeit)
- Entwicklung differenzierter Sprachwahrnehmungsleistungen (z.B. einzelne Wörter und Laute voneinander unterscheiden können, Sprechvermögen, Wortschatz, Artikulation…)
- Emotionale Stabilität (z.B. problemloses Ablösen von Bezugspersonen, Frustrationstoleranz, Aufschieben von Bedürfnissen, Selbstvertrauen…)
- Motivationale Lernvoraussetzungen (z.B. Interesse, Neugierde, Anstrengungsbereitschaft, Ausdauer…)
- Soziale Kompetenz (z.B. Kontaktfähigkeit, Einhalten von Regeln, Konfliktlösungsstrategien)

Die Kriterien zeigen sehr klar, dass die Schulfähigkeit von deutlich mehr abhängt, als nur der kognitiven Entwicklung. Die Entwicklung all dieser Kompetenzen zu begleiten und das Kind auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten ist gemeinsame Aufgabe der Eltern und des Kindergartens.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht dabei immer das Kind mit seinen Bedürfnissen, Interessen und seinem aktuellen Entwicklungsstand. Unser Ziel ist es, die Kinder zu eigenständigen, verantwortungsbewussten und emotional gefestigten Persönlichkeiten zu erziehen, die sich in die soziale Gemeinschaft integrieren und sich darin entfalten können.

Wir sehen unsere Arbeit ab Eintritt in den Kindergarten, als Vorbereitung, nicht nur für die Schule, sondern hauptsächlich für das ganze Leben.

Vorschularbeit bei uns im Kindergarten:

Die Vorschularbeit in unserer Kita berücksichtigt alle vier Kompetenzbereiche (motorisch, kognitiv, motivational und sozial-emotional) und geschieht ganzheitlich. Neben alltäglichen Aufgaben für unsere Vorschulkids während des Gruppengeschehens, startet in der Regel ab Oktober des neuen Kitajahres unsere Vorschule. Einmal wöchentlich treffen sich alle Vorschulkinder der beiden Kindergartengruppen außerhalb der Gesamtgruppe in einem Nebenraum. Die Vorschulbeauftragte unseres Teams, bereitet jede Vorschulstunde thematisch nach Interesse, Ist-Stand und Bedürfnis der Kleingruppe vor. Je nach Thema dauert die gezielte Vorschule 1 – 2 Stunden. In unserer Vorschulecke werden erstellte Werke, Arbeiten und Arbeitsblätter ausgestellt. Über den Vorschulplan können Sie, als Eltern nachlesen, woran die Vorschulgruppe gerade arbeitet.

Wichtige Elemente und „Meilensteine“ in der Vorschularbeit auf einen Blick:

Lust und Freude auf die Schule stärken:

- Kooperationstreffen (mind. 5 Berührungspunkte in Form von gemeinsamen Aktionen mit der Grundschule)
- Vorschulaktionen (Ausflüge, Übernachtung, Büchereiführerschein…)
- Positive Gesprächsrunden über die Schule
- „Schule spielen“

Eigenverantwortung, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit stärken:

- Aufgaben übertragen (jüngeren Kindern beim Anziehen oder der Eingewöhnung helfen, den Erziehern helfen, kleine Laufdienste innerhalb der Kita übernehmen…)
- Für eigenes Material verantwortlich sein (Vorschultasche)
- Lob und Anerkennung, eigene Fähigkeiten bestärken
- Schulwegtraining bzw. Regeln im Straßenverkehr von der Kita bis zur Schule
- Kinderkonferenz abhalten zum Einbringen der eigenen Meinung

- Mündliche Reflexion nach jeder Vorschulstunde

Ausdauer, Konzentration, Merkfähigkeit und Motivation fördern:

- Ruhig sitzen bleiben während der Vorschulstunde
- Bearbeiten von Arbeitsblättern
- Kind ermutigen, an etwas (Puzzle, Tischspiel) dran zu bleiben und es fertig machen
- Büchereiführerschein erstreckt sich über mehrere Wochen

Respekt, Akzeptanz, Toleranz entwickeln und Regeln erkennen und einhalten:

- Sensibilität für Stimmungen entwickeln (Rollenspiele, Reflexion des Tages/der Aktion/ des Konflikts)
- Mit den Kindern Regeln erarbeiten
- Regelverständnis einfordern
- Konsequenzen im eigenen Handeln gegenüber den anderen Kindern/Erwachsenen aufzeigen und begleiten
- Sich über die eigene Vorbildfunktion gegenüber jüngeren Kindern bewusst werden
- Rituale

Sprachanlässe schaffen

- Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund und Sprachschwierigkeiten in Kooperation mit der Sprengelschule
- Kinder erzählen im Morgenkreis, beim Mittagessen oder einem Angebot
- Bilderbuchbetrachtungen und Kamishibai Bildkarten besprechen und Kinder zum Erzählen anregen
- Kinder gezielt nach einer Sache / einem Erlebnis fragen

Was Sie mit Ihrem Kind zuhause tun können, um es auf die Schule vorzubereiten:

- Freude und Neugierde auf die Schule wecken, indem positive Gespräche darüber stattfinden
- Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Selbstbewusstsein stärken, indem Sie Ihrem Kind kleinere Aufgaben im Haushalt oder beim Einkaufen übertragen
- Ausdauer, Konzentration und Merkfähigkeit trainieren indem Sie beispielsweise Memory oder Tischspiele spielen, auch das Vorlesen von Büchern und gemeinsam den Inhalt wiederholen stärkt die Merkfähigkeit Ihres Kindes
- Regeln erkennen und einhalten, indem Sie konsequent sind
- Sprachanlässe schaffen, indem Sie Bücher vorlesen, Reimspiele mit Ihrem Kind spielen oder sich kleine Geschichten erzählen lassen

Um keinen Druck oder Ängste im Kind zu erzeugen, reden Sie nicht zu häufig über die bevorstehende Schulzeit. Vermeiden Sie Floskeln wie „bald kommt der Ernst des Lebens“ oder „wenn Du ein Schulkind sein willst, dann solltest du…“.

Wichtig:

Die kognitive Entwicklung alleine ist nicht entscheidend für die Schulfähigkeit!

Bildung im Kindergarten ist ganzheitlich erfahrbare Bildung und ausdrücklich etwas anderes als schulische Bildung. Sie soll nicht in erster Linie Wissen vermitteln, sondern Grundkompetenzen stärken. So soll sie die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder unterstützen, ihre Lust und Neugierde am Lernen fördern und die Fähigkeit, selbst Neues zu entdecken. Die Kinder sollen Kreativität, Sozialverhalten und die Fähigkeit zur Konfliktlösung entwickeln und ihre Sprach- und Sprechfähigkeiten steigern. Dazu brauchen Kinder im Kindergartenalter andere Angebote und Rahmenbedingungen als Schulkinder. Ihre kognitive, emotionale und soziale Entwicklung wird in altersgemischten, im Vorschulalter dann auch gezielt in altershomogenen Gruppen, vor allem aber individuell auf das Kind abgestimmt, gefördert. Um die Familien während des letzten Kindergartenjahres gut zu begleiten, gibt es in unserer Kindertagesstätte einen Vorschulelternabend zu Beginn des Kitajahres und ein Vorschulgespräch zusätzlich zum Elterngespräch im Frühsommer, kurz vor Beginn der Schule. Bei Bedarf und Fragen zum Thema Einschulung stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

10. Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Sie helfen die Qualität und die damit verbundene Zielsetzung von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Außerdem dienen unsere fundierten und verschriftlichten Beobachtungen als inhaltliche Grundlage des jährlichen Elterngesprächs.

Durch das regelmäßige gezielte Beobachten des Kindes, können die Mitarbeitenden die Perspektive und das Verhalten des Kindes besser verstehen. Außerdem kann dadurch die kindliche Entwicklung gut im Blick behalten werden. Beobachtungsergebnisse sind auch Anlass, sich im Team auf kollegialer Ebene auszutauschen und wichtige Bildungsprozesse gemeinsam zu planen oder anzustoßen. Grundsätzlich wird ein Beobachtungbogen pro Jahr für jedes Kind geführt. Dies ermöglicht es uns auch, den Entwicklungsverlauf jedes einzelnen zu analysieren.

10.1. In der Kinderkrippe

Für den Krippenbereich gibt es keine vorgeschriebenen Beobachtungsbögen. Wir als Team haben uns daher für die Entwicklungsbeobachtungsinstrumente nach Petermann und Petermann entschieden. Die auf das Alter des Kindes angepassten Bögen bilden ein breites Spektrum an Fähigkeiten und Kompetenzbereichen ab, die es für uns zu beobachten und einzuschätzen gilt. Die Beobachtung kann während des freien Spiels, im Außenbereich, der Turnhalle oder bei gezielten pädagogischen Angeboten stattfinden. Im Anschluss werden die beobachteten Einschätzungskriterien in einer Tabelle gesammelt, die nun ausgewertet wird. Je nach Auswertungsergebnis, können die pädagogischen Mitarbeitenden nun einen Handlungsauftrag für sich erstellen, um auf mögliche Schwächen einwirken zu können, oder die herausgearbeiteten Stärken weiter fördern. Die erstellten Beobachtungsbögen werden bis zum Austritt aus der Kita in der Akte des Kindes gesammelt.

10.2. Im Kindergarten und der Kleinkindgruppe

Die Entwicklungsbeobachtung und deren Dokumentation anhand der für die Kindergärten verbindlichen SISMIK-, SELDAK- und PERIK-Bögen wird von den pädagogischen Kräften als sichtbarer Ausdruck des Bildungsverlaufs und der Bildungserfolge des Kindes während des Kita-Besuchs dargestellt. Pro Kita-Jahr werden alle drei Bögen für jedes Kind bearbeitet und ausgewertet. Wie in der Kinderkrippe auch, wird das Kind während des Freispiels oder bei gezielten Angeboten defensiv beobachtet. Die Ergebnisse des zusammengefassten Bogens, bieten den Mitarbeitenden eine Grundlage zur Entwicklung neuer angepasster Ziele zur Förderung des Kindes. Sie erarbeiten im Nachgang einen pädagogischen Handlungsauftrag, der dann mit der Bearbeitung des nächstjährigen Bogens erneut überprüft und angepasst wird.

<u>Unsere Beobachtungsinstrumente:</u>

- Beobachtungsbogen Petermann & Petermann
- Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK, PERIK, (KOMPIK)
- Situationsbeobachtungen, die formlos dokumentiert werden
- Fallbesprechungen im Team, kollegiale Beratung

11. Erziehungspartnerschaft

11.1. Eltern als Mitgestalter

Sie als Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen Ihrer Kinder. Sie prägen die kindliche Entwicklung in einem hohen Maße, vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Motivationen und Werte. Sie sind somit die Experten für die Entwicklung und Erziehung Ihrer Kinder.

Wir als Kindertagesstätte sehen uns als Ergänzung zur Familie und als Wegbegleiter in den ersten Jahren der Kinder. Vor allem in Bildungsfeldern, welche die Familien zuhause weniger anbieten können, wie z.B. dem Lernen im sozialen Kontext, bezogen auf die Gruppengröße von etwa Gleichaltrigen, sind wir Partner und unterstützen die Familien. Ebenso sehen wir uns unter anderem als Partner bei Erziehungsfragen in Bezug auf die Sozialisierung und die Entwicklung des Kindes.

Damit das Kind sich wohlfühlt, sich entfalten und entwickeln kann, ist eine vertrauensvolle sowie respektvolle und ehrliche Partnerschaft zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte essentiell. Daher ist uns eine gute und stabile Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern sehr wichtig. Sie erfahren bei uns Unterstützung und erleben größtmögliche Transparenz. Wie auch im BayBEP formuliert, liegt die Verantwortung für das Kind und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft bei Fachkräften und Eltern gemeinsam.

Grundlagen einer guten Zusammenarbeit

- Regelmäßiger Austausch und beidseitige Transparenz
- Beidseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Toleranz
- Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt
- Offener und ehrlicher Umgang miteinander
- Kompromissbereitschaft
- Engagement und Unterstützung auf beiden Seiten
- Gegenseitiges Vertrauen

Um eine intensive Kooperation und einen regen Informationsaustausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte zu erreichen, gibt es bei uns eine Vielzahl von Möglichkeiten, bei denen Eltern und Mitarbeitende zum Wohl des Kindes agieren:

- Persönliches Kennenlernen noch vor Aufnahme in die Kita
- Persönliches Kennenlernen während der intensiven Eingewöhnungsphase
- Regelmäßige Elterngespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Telefonate und Emailverkehr
- Elternbriefe, Aushänge und Informationen über die App
- Gruppenspezifische Aushänge
- Hospitationen
- Feste und gemeinsame Feiern im Jahreskreislauf
- Elternabend
- Elternbefragung
- Regelmäßige Elternbeiratssitzungen
- Eingewöhnungsabschlussgespräch am Ende der Eingewöhnung

- Evaluationsbögen zum Ende der Eingewöhnung und nach dem erfolgreichen Übergang in eine neue Gruppe
- Elternmitmachaktionen

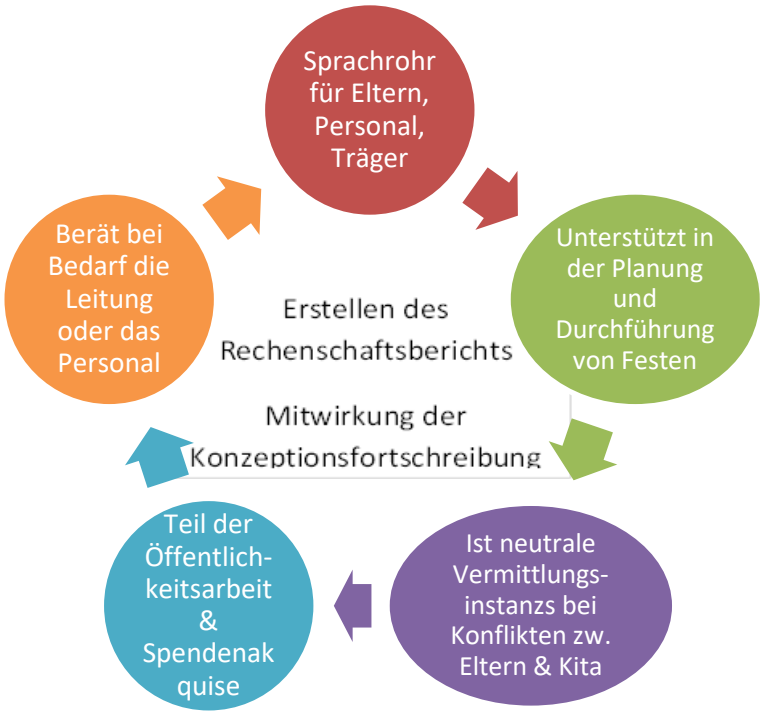
11.2. Elternbeirat

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und ggf. dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge. Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben. Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger der Kindertageseinrichtung im Einvernehmen mit dem Elternbeirat verwendet. Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber den Eltern und dem Träger abzugeben. (BayKiBiG Art.14)

Die Zusammenarbeit mit dem jährlich aufgestellten und ggf. gewählten Elternbeirat ist uns sehr wichtig. Wir wollen Transparenz über unsere Arbeit geben und gleichzeitig die Meinungen, Anregungen und Unterstützungen von Seiten der Elternschaft ernst nehmen. Der Elternbeirat hat hierbei eine wichtige Funktion, er dient als Bindeglied zwischen Elternschaft und Kindertageseinrichtung. Der Elternbeirat hat ein Beratungs-, Informations- und Anhörungsrecht, aber kein Entscheidungsrecht.

Alle 6 bis 8 Wochen oder nach Bedarf beruft die Leitung der Einrichtung eine Elternbeiratssitzung ein. Diese kann persönlich in den Räumen der Kita oder via Videokonferenz stattfinden. In der ersten Elternbeiratssitzung wird ein/e Protokollant/in, und der Vorsitz (1. und 2.) innerhalb des Beirats festgelegt. Gleichermaßen füllen alle Beiratsmitglieder eine Verschwiegenheitserklärung aus, sodass sie im Falle eines Elternanliegens, welche über den Elternbeirat kommuniziert wird, der Schweigepflicht unterliegen. Gemeinsam informieren wir uns während einer Sitzung beispielsweise über Neuerungen, geplante Aktionen/Vorhaben und deren mögliche Umsetzung und Einbezug der restlichen Elternschaft, Spendenakquise, uvm. Außerdem evaluieren wir stattgefundene Feste oder Aktionen und reflektieren das Geschehene gemeinsam. Das erstellte Protokoll über die Sitzungen wird öffentlich in der Einrichtung ausgehängt, sodass alle Eltern sich über das Besprochene informieren können.

Die Aufgaben des Elternbeirats im Überblick:



11.3. Feste und Feiern

Feste und Feiern des (christlichen) Jahreskreislaufs sind für uns sehr wichtig und haben ihren festen Platz. Wir gestalten die Feste liebevoll und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Kinder. Dabei ist es uns ein Anliegen, das Gemeinschaftsgefühl mit den Kindern zu erleben, den Alltag zu unterbrechen, den Kontakt mit den Eltern, der Kirchengemeinde und der Gemeinde Bischberg zu pflegen sowie neue Kontakte zwischen den Eltern zu initiieren. Neben verschiedenen festverankerten Festen und Aktionen wie Sankt Martin, der Bischberger Adventsfensteraktion und dem gemeinsamen Laternenbasteln, finden bei uns Feste wie ein Frühlings- oder Sommerfest statt. Bei allen Festen regen wird die Mitgestaltung und Beteiligung aller Eltern an. Der Elternbeirat ist aktiver Mitgestalter. Neben Festen im „großen“ Kreis, ist es uns wichtig die Höhepunkte des Jahres auch mit den Kindern gruppenintern zu zelebrieren. So feiern wir z.B. gemeinsam in der Kita eine große Faschingsparty, gruppeninternes Weihnachts- und Osterfest.

Die Geburtstage der Kinder sind deren ganz eigener Höhepunkt des Jahres. Diesen großen Tag feiern wir für jedes Kind in seiner Gruppe. In der Krippe ist hierbei das Geburtstagskind im Mittelpunkt des Morgenkreises. Es bekommt ein Geburtstagslied, darf sich Kreisspiele oder Lieder wünschen und bekommt ein kleines Geschenk von der Kita. Im Kindergarten gibt es eine rituelle Geburtstagsfeier, an der das Geburtstagskind von der ganzen Gruppe in den Mittelpunkt gestellt wird. Neben einem Lied und persönlichen Wünschen, darf sich das Kind vom Geburtstagszug, bestehend aus den anderen Kindern der Gruppe, zu seiner Geburtstagsfeier

begleiten lassen. In allen Gruppen wird das mitgebrachte Geburtstagsessen vom Geburtstagskind ausgeteilt und gemeinsam verspeist. Damit in geballten Geburtstagszeiten nicht übermäßig viel Süßes gegessen wird, haben wir einen Geburtstagsessensordner angelegt. Dieser enthält viele gesunde und kindgerechte Speisen, die liebevoll dekoriert mitgebracht werden können. Bitte sehen Sie davon ab, für alle Kinder der Gruppe gepackte Süßigkeitentüten mitzubringen.

12. Vernetzung im Gemeinwesen

Kindertagesstätten sind öffentliche Einrichtungen. Die Kooperationen im Gemeinwesen sind essentiell, um gute Übergänge für die Kinder zu schaffen, sich am Gemeindeleben zu beteiligen und öffentlich wirksam zu sein.

Auch die Vernetzung im pädagogischen Bereich mit anderen Institutionen ist von großer Bedeutung. Die Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, der Fachaufsicht des Landratsamts, verschiedenen Frühförderstellen, der Bischberger Musikschule Soundfabrik, der Grundschule und der Bücherei in Bischberg ist wichtiger Bestandteil. Die breitgefächerten Angebote der unterschiedlichen Institutionen, mit denen wir kooperieren, tragen dazu bei, eine individuelle Entwicklung der Kinder zu optimieren.

13. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Bei der Erfüllung unseres gesetzlichen Auftrags haben wir die Kinder und ihre Familien im Blick und sind steten Veränderungen und neuen Anforderungen ausgesetzt. Aktuelle fachliche Entwicklungen erfordern es, Konzepte abzubilden und unsere Arbeitsweise ständig zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Unsere Kindertagesstätte ist ein Dienstleisterbetrieb, bei dem sich die Qualität der sozialen Dienstleistung an den Bedürfnissen unserer Kinder und deren Familien orientiert.

Grundsätzlich ist zu beachten, dass Menschen mit jungen Menschen arbeiten und keine Computer mit Maschinen. Die Dynamik in unserem Kita-Alltag ist also groß und muss durchweg im Blick behalten werden.

Qualitätsstandards werden festgelegt und sind z.B. über das Management im Qualitätshandbuch des Diakonischen Werks verankert. Die Qualitätsentwicklung hingegen ist wachsend und durch einige Faktoren beeinflussbar.

Folgende Punkte tragen maßgebend zur Entwicklung und Sicherung der pädagogischen und organisatorischen Qualität bei:

13.1. Fort- und Weiterbildungen

Das pädagogische Fachpersonal hat sowohl das Recht wie auch die Pflicht, an Fortbildungsmaßnahmen für berufliche und persönliche Weiterentwicklung teilzunehmen. Der Besuch derartiger Maßnahmen wird während des Jahres mit den Mitarbeitenden, der Leitung und dem Träger geplant und abgesprochen.

Die Erstellung eines jährlichen Fortbildungsplans orientiert sich an den Vorgaben der AVR, an erarbeiteten Konzepten und Schwerpunkten der Einrichtung sowie an Stärken und Interessen der Mitarbeitenden. Der Fortbildungsbedarf in den verschiedenen Bereichen und die Themen für die einzelnen Mitarbeitenden entstehen zum Teil auch aus den Ergebnissen der Mitarbeitendenjahres- und entwicklungsgesprächen. Alle Mitarbeitenden besuchen regelmäßig Fortbildungen in verschiedenen Bereichen oder es finden Inhouse-Seminare statt, um wichtige neue pädagogische Entwicklungen und Erkenntnisse für das gesamte Team zugänglich zu machen. Die gewonnen neuen Inhalte oder Erkenntnisse werden von der/dem Fortbildungsbesuchenden aufbereitet und in einer anschließenden Teamsitzung mit Hilfe unterschiedlicher Methoden, allen Teammitgliedern vorgestellt. Gleichzeitig wird gemeinsam der Ist-Stand unserer aktuellen Qualität in diesem Themenbereich bewertet und ggf. angepasst. Wichtige Unterlagen zu den Fortbildungsthemen werden in einem Ordner gesammelt, der dem gesamten Personal zur Verfügung steht.

13.2. Mitarbeitenden- und Entwicklungsgespräche

Gespräche mit Mitarbeitenden helfen, einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander zu pflegen.

Bei Neueinstellung werden innerhalb der Probezeit zwei Gespräche mit neuen Mitarbeitenden geführt, um persönliche Rückmeldung zu geben und es dem Mitarbeitenden zu ermöglichen, sich schneller im Arbeitsalltag zurecht zu finden.

Das Mitarbeitendenjahresgespräch ist im Qualitätsmanagement des Diakonischen Werks festgelegt und findet jährlich mit allen Fach- und Ergänzungskräften statt. Hierbei wird die Arbeit im Allgemeinen thematisiert, das vergangene Jahr reflektiert, ebenso wird Rückmeldung durch Anerkennung gegeben und konstruktive Kritik angebracht. Das Mitarbeitendenjahresgespräch ist ein Motivationsgespräch zwischen Vorgesetzter und Mitarbeitenden, bei welchen erreichbare Ziele und Schwerpunkte für das kommende Jahr besprochen und vereinbart werden.

Das Entwicklungsgespräch zwischen Führungskraft und Mitarbeitenden wird bei uns als ein Instrument benutzt, in dem die Beteiligten spezifische Inhalte wie Leistungsbeurteilungen, Fort- und Weiterbildungsbedarf sowie Entwicklungsmöglichkeiten besprechen. Das Entwicklungsgespräch findet verpflichtend im zweiten Jahr nach Neueinstellung statt. Danach kann das Gespräch nach Bedarf und auf Wunsch der Mitarbeitenden zu einem vereinbarten Termin stattfinden.

13.3. Qualitätshandbuch und Basisvorgaben

Die Kindertagesstätten des Diakonischen Werks Bamberg – Forchheim e.V. entwickeln gemeinsam mit dem Qualitätsbeauftragten der Kitas des Diakonischen Werks ein für alle Einrichtungen gültiges Handbuch mit einheitlichen fachlichen

Standards. Dies und die Basisvorgaben des Trägers dienen allen Mitarbeitenden, z.B. in der Einarbeitungsphase oder bei Elterngesprächen, als Orientierung in der pädagogischen und organisatorischen Arbeit. In den internen Audits, die untereinander in den Kindertagesstätten durchgeführt werden, überprüfen wir das bisher Erarbeitete auf Aktualität und Durchführbarkeit. Das Handbuch wird periodisch und bei Bedarf aktualisiert. Gleichwohl gibt es Arbeitskreise, die sich verschiedenen Themenschwerpunkte widmen. Die Arbeitskreise sind Kleingruppen aus unterschiedlichen Mitarbeiterbereichen des Werks. So treffen sich in regelmäßigen Abständen z.B. Abteilungsleiter, Einrichtungsleitungen, Fach- und Ergänzungskräfte, sowie Hauswirtschaftskräfte aus Kitas und Seniorenpflege, um vielschichtig und durch unterschiedliche Blickwinkel an gewissen Themen zu arbeiten. Daraus entwickeln sich dann neue Basisvorgaben oder verbindliche Konzepte zur Umsetzung in der täglichen Arbeit.

13.4. Arbeit mit dem nationalen Kriterienkatalog

In unserer Einrichtung arbeiten wir im Team mit dem nationalen Kriterienkatalog zur pädagogischen Qualitätsentwicklung. Mit dem Handbuch können wir unterschiedliche Schwerpunkte, Schlüsselsituationen oder Handlungsabläufe überprüfen, auswerten und ggf. neu strukturieren oder planen. Der Qualitätsprozess mit dem nationalen Kriterienkatalog bindet alle Mitarbeitenden des Teams sowie die Einrichtungsleitung ein. Vielschichtig werden darin Steuerungsprozesse auf Führungsebene, sowie innere Entwicklungsprozesse der Qualität beleuchtet. Nach der gemeinsamen Analyse des Ist-Standes, werden Möglichkeiten, Rahmenbedingungen und Grundhaltungen der Mitarbeitenden in unserer Einrichtung überprüft. Im Anschluss zeigt sich ein gemeinsamer Handlungsbedarf, der dann in Teamarbeit geplant und umgesetzt wird.

13.5. Elternbefragung

Einmal jährlich wird die Zufriedenheit der Eltern mit Hilfe eines online Fragebogens erfasst. Diese für die Kindertagestätten verpflichtende Befragung wird von der Einrichtungsleitung in Absprache mit dem Träger entworfen und gesteuert. Alle Einrichtungen erhalten im Anschluss eine professionelle Auswertung. Daraus werden in der Einrichtung konkrete Maßnahmen für die pädagogische Arbeit abgeleitet. Diese Ergebnisse werden an die Eltern und den Träger weitergegeben, im Team und mit dem Elternbeirat erörtert und sind Maßstab für unsere Weiterentwicklung.

13.6. Beschwerdemanagement

Das Beschwerdemanagement ist nicht nur ein wichtiger Aspekt in der Sicherung unserer Qualität, sondern dient gleichermaßen unserer Kommunikationskultur. Das Beschwerdemanagement unterstützt uns dabei auf Kritik, Vorwürfe und Beschwerden von verschiedenen Seiten professionell, adäquat und sachlich zu reagieren.

Wenn Beschwerden, gegebenenfalls auch in Anwesenheit einer dritten, objektiven Partei, angehört und Konflikte offen angesprochen werden, gelingt den Beteiligten häufig ein Perspektivwechsel, der erst die Entwicklung von neuen Lösungen und eine weitere gute Zusammenarbeit ermöglicht.

Beschwerden und Kritik werden von uns sehr ernst genommen und als Chance zu ständiger Optimierung und Verbesserung gesehen. Dabei achten wir im Hinblick auf die Kinder auf alters- und entwicklungsgerechte Methoden im Umgang mit Beschwerden.

Grundsätzlich pflegen wir eine offene Kommunikation und freuen uns über zeitnahe und persönliche Rückmeldung. Wir nehmen Ihre Anliegen ernst und sind an praktischen, kindgerechten und beziehungsorientierten Lösungen, im Falle einer Beschwerde, interessiert. Um Handeln zu können und ins Gespräch mit Ihnen, den Kindern oder unter den Mitarbeitenden zu kommen, müssen wir grundsätzlich den Inhalt des Anliegens wissen. Aus Datenschutzgründen ist eine Handlung, im Fall einer Beschwerde, die über Dritte an uns herangetragen wird, ohne entsprechende Entbindung der Schweigepflicht für uns untersagt. Daher äußern und platzieren Sie Ihr Anliegen, nach Möglichkeit in einem persönlichen Gespräch. Falls es innerhalb des Gesprächs zu keiner zufriedenstellenden Lösung kommen konnte, gibt es weitere Ebenen, die einbezogen werden können. Hierfür dient folgendes Schaubild.

Beschwerdeebene	Ebene und wünschenswerte Reihenfolge der Ansprechpartner (von oben nach unten)	Verfahrensweise
Träger	➢ Leitung ➢ Personal	Offenes Gespräch
Eltern	➢ Personal ➢ Leitung ➢ Elternbeirat ➢ Träger ➢ Fachaufsicht	Offenes Gespräch Elternbefragung Beschwerdeformular
Kinder	➢ Kinder ➢ Personal	Offenes Gespräch Kinderbefragung Gesprächsrunde Kinderkonferenz
Personal	➢ Personal ➢ Leitung ➢ MAV ➢ Träger	Offenes Gespräch Teamsitzung Mitarbeitendenjahresgespräch Konfliktgespräch Mitarbeitendenbefragung

Auf Anfrage erhalten die Eltern von uns ein Beschwerdeformular, welches dann mit den jeweiligen Mitarbeitenden bzw. im Team und im Anschluss mit den Erziehungsberechtigten besprochen wird. Alle Gespräche werden schriftlich

protokolliert. Eltern und Kindertagesstätte erhalten im Anschluss jeweils ein Exemplar.

Auch der Elternbeirat hat für Belange aus der Elternschaft immer ein offenes Ohr. Im Eingangsbereich der Einrichtung stellt sich der Elternbeirat vor. Sie können sich persönlich mit Ihrem Anliegen an einen der Elternbeiräte, anhand der ersichtlichen Kontaktdaten wenden, oder Sie nutzen den Elternbeiratsbriefkasten, der ebenfalls im Eingangsbereich hängt. Alle Elternbeiräte unterliegen der Schweigepflicht und können ein vorgebrachtes Anliegen nur an die Leitung der Kindertagesstätte weitergeben. Sollte ein Eltern-Anliegen nicht innerhalb der oben beschriebenen ersten Ebenen geklärt werden können, kann ein/eine Elternbeirat/beirätin nach schriftlicher Einverständnis der Beschwerenden, in ein Gespräch einbezogen werden und hierbei neutral vermitteln.

Bei jeder Beschwerde und jedem Anliegen gilt:

- Wir nehmen eine professionelle Haltung auf Sachebene ein
- Wir vereinbaren Gesprächstermine und planen ausreichend Zeit ein
- Wir geben genug Freiraum das Anliegen / die Beschwerde vorzubringen
- Gemeinsam suchen wir nach Kompromissen und positiven Lösungen
- Inhalte und Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert
- Nach Eingang einer Beschwerde, erfolgt eine zeitnahe Rückmeldung

14. Quellen

Quellen:

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Nationaler Kriterienkatalog
- Orientierungsrahmen und Entwicklung einer Konzeption des Staatsinstituts für Frühpädagogik
- Handout der Ressourcen Werkstatt – „Erstellung einer Konzeption“